

Der christliche Archäologe Joseph Wilpert und das Römische Institut der Görres-Gesellschaft

Von STEFAN HEID

Die „Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland“ (Görres-Gesellschaft) wurde 1876 von Georg von Hertling (†1919) in der Situation des Kulturkampfes gegründet¹. 1888 eröffnete sie am Campo Santo Teutonico in Rom eine Auslandsstation, das später sogenannte Römische Institut der Görres-Gesellschaft. Der seit 1884 in Rom tätige schlesische Priester Joseph Wilpert (1857–1944), bald einer der profiliertesten christlichen Archäologen seiner Zeit², trat 1900 als Leiter der archäologischen Sektion dem römischen Institut und damit wohl überhaupt der Görres-Gesellschaft bei³ (Abb. 1). Mit der Görres-Gesellschaft in Zusammenhang steht die vom Priesterkolleg des Campo Santo getragene „Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte“, deren 100. Band im vergangenen Jahr erschien. Wilpert war einer ihrer eifrigsten Mitarbeiter von der ersten Stunde an. In 44 Jahren (1887–1931) hat er 45 Beiträge mit insgesamt ca. 530 Seiten abgeliefert. Die „Römische Quartalschrift“ war somit die von ihm am meisten ge-

¹ Abkürzungen: ACST = Archiv des deutschen Priesterkollegs am Campo Santo in Rom; ADAIR = Archiv des Deutschen Archäologischen Instituts, Rom; ADKLV = Album des deutschen katholischen Lesevereins zu Rom 1881–1911 (ASMA I 27); AGGR = Archiv des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft im deutschen Kolleg am Campo Santo, Rom; APIAC = Archiv des Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana, Rom; ASMA = Archiv der deutschen Nationalstiftung Santa Maria dell'Anima, Rom; BAV = Bibliotheca Apostolica Vaticana; CAW = Chronik Anton de Waal (bis 1895: ACST Libro 69; ab 1896: ACST Libro 70); CST = Campo Santo Teutonico; EAM NL Faulhaber = Erzbischöfliches Archiv München, Nachlaß Kardinal Faulhaber; HAEK GG = Bestand der Görres-Gesellschaft im Historischen Archiv der Erzdiözese Köln; HAEK SO = Historisches Archiv der Erzdiözese Köln, Sammlung Onnau; JbGG = Jahresbericht der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland für das Jahr ... (variierender Titel). Zum Thema siehe ST. HEID, Forscherleben im Dienst der Christlichen Archäologie. Prälat Joseph Wilpert (1857–1944) und das Römische Institut der Görres-Gesellschaft, in: *L'Osservatore Romano*, Wochenausgabe in deutscher Sprache, 35. Jg., Nr. 24 vom 17.06.2005, S. 6; DERS., Wissenschaftliches Symposium über den Katakombenforscher Joseph Wilpert, in: *RQ* 99 (2004) 305 f.

² J. ROSTROPOWICZ, Muza nie da umrzeć meżowi godnemu chwały. O śląskim badaczu katakumb Josefie Wilpercie (1857–1944) [Die Muse läßt den ehrenwerten Mann nicht sterben. Über den schlesischen Katakombenforscher Josef Wilpert] (Opole 2004).

³ Obwohl Kirsch und Wilpert seit 1884 enge Freunde waren und viele gemeinsame Wege gingen, trat Wilpert offenbar nicht in die Görres-Gesellschaft ein, als 1884 maßgeblich durch Kirsch die „Römische Station der Görres-Gesellschaft“ gegründet wurde, wohl weil sich die Römische Station erst in den 90er Jahren konsolidierte und rein historisch ausgerichtet war. Januar 1893 ist Wilpert noch nicht im Mitgliederverzeichnis der Görres-Gesellschaft; JbGG 1892 (Köln 1895) 20 (HAEK SO 29). Erstmals erscheint er Januar 1900; JbGG 1899 (Köln 1900) 65 (HAEK SO 29). Siehe unten Anm. 60.



Abb. 1 Josef Wilpert 1907 im Alter von 50 Jahren⁴

schätzte Zeitschrift⁵. Erst durch die von ihm selbst betriebene⁶ Gründung der „Rivista di Archeologia Cristiana“ (seit 1924) als Publikationsorgan der „Commissione di Archeologia Sacra“⁷ wurde unvermeidlich diese Zeitschrift zum Schwerpunkt seiner publizistischen Tätigkeit.

⁴ Joseph Wilpert im Alter von 50 Jahren (ACST F 203). Das Bild gehört zu einer Serie von Photographien aus dem Jahre 1907, die im Bibliothekssaal der Burg Reichenstein aufgenommen wurde; vgl. C. VON PLETTENBERG, Die Familie Puricelli als Auftraggeber der Binger Photographen Johann Baptist und Jacob Hilsdorf, in: Binger Geschichtsblätter 19 (1996) 56–61.

⁵ J. P. KIRSCH, Joseph Wilpert und die heutige Katakomben-Forschung, in: Hochland 7,1 (1910) 719.

⁶ P. M. BAUMGARTEN, Christliche Archäologie, in: Gelbe Hefte 1 (München 1924–1925) 1048–1050.

⁷ Sie wurde dann auch Organ des 1925 gegründeten „Pontificio Istituto di Archeologia Cri-

Der 100. Band der „Römischen Quartalschrift“ ist Anlaß, Wilperts Wirken für die Görres-Gesellschaft und insbesondere für ihr römisches Institut zu beleuchten. Darin kommt überhaupt das Engagement der Görres-Gesellschaft für die Christliche Archäologie zum Ausdruck.

I. Das deutsche Priesterkolleg am Campo Santo

Joseph Wilpert, geboren am 22. August 1857 in Eglau in Schlesien, studierte Theologie bei den Jesuiten in Innsbruck. Dort keimte der Gedanke, sich der Christlichen Archäologie zu widmen, damals ein ungewöhnlicher Gedanke, denn es gab noch keinen entsprechenden Studiengang. Jedoch gelang es in Rom Giovanni Battista de Rossi (1822–1894), die Christliche Archäologie hochschulfähig zu machen⁸. Möglicherweise ließ sich Wilpert von seinem Innsbrucker Kirchengeschichtspräsidenten, dem Jesuiten Hartmann Grisar⁹, anregen, der später selber nach Rom kam und auf dem Gebiet der frühchristlichen Kunst forschte. Der 27-jährige Wilpert erreichte, daß sein Bischof ihn nach Rom zum Studium der christlichen Altertümer entließ. Er setzte sich mit Anton de Waal (1837–1917), dem Rektor des deutschen Priesterkollegs am Campo Santo, in Verbindung und reiste trotz Cholera-Ausbruch im Herbst 1884 in die Ewige Stadt¹⁰.

Das deutsche Priesterkolleg, wo Wilpert die nächsten zehn Jahre bleiben sollte, war eine kleine, verschworene Truppe von Priestern, wie de Waal sich ausdrückte, ein „Kranz von Männern [...], die mit ungewöhnlichen Anlagen einen unermüdlichen Fleiß verbinden“. Wilpert hatte de Waal geschrieben, er gedenke lediglich „im Campo Santo die Rolle eines Schülers und nicht eines Forschers zu spielen“¹¹, aber schnell erwarb er sich das besondere Vertrauen de Waals. Als dieser längere Zeit in Deutschland weilte, um Spenden für das Kolleg einzuwerben, wurde Wilpert Vizerektor und präsierte nun der „Tafelrunde“¹². Angesichts der strengen Disziplin, die der Rektor sich selbst und allen Kollegiaten

stiana“, an dem Wilpert Ikonographie lehrte. PH. PERGOLA, *Il Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana*, in: P. VIAN (Hg.), *Speculum Mundi. Roma centro internazionale di ricerche umanistiche* (Rom ca. 1991) 445–467; V. SAXER, *Cent ans d'archéologie chrétienne. La contribution des archéologues romains à l'élaboration d'une science autonome*, in: N. CAMBI / E. MARIN (Hg.), *Acta XIII congressus internationalis archaeologiae christianae*, 1 (Città del Vaticano 1998) 115–162.

⁸ P. M. BAUMGARTEN, *Vom unterirdischen Rom*, in: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* 133 (1904) 877 über de Rossi: „die Untersuchung der christlichen Altertümer wurde von ihm aus der Stellung einer fast verachteten ancilla zu der einer selbständig thronenden glänzenden Herrin emporgehoben“.

⁹ APIAC Wilpert IX, fol. 157–210: Vorlesungsmitschrift „Kirchengeschichte nach Prof. Dr. Grisar“ (paginiert 1–32, auf Seite 9 datiert: Freitag, 26.09.1883).

¹⁰ Wilpert an de Waal, 12.10.1884 (ACST 15 100). Auch J. P. Kirsch spricht vor seinem Umzug nach Rom von der Cholera-Gefahr; Kirsch an de Waal, 04.10.1884 (ACST 15 100).

¹¹ Wilpert an de Waal, 16.09.1884 (ACST 15 100).

¹² Vgl. P. M. BAUMGARTEN, *Römische und andere Erinnerungen* (Düsseldorf 1927) 76. „Tafelrunde“ war noch unter de Waals Nachfolgern als Bezeichnung für die Kollegiaten des CST üblich; vgl. E. David, 03.01.1923 (HAEEK GG 15).

aufgelegte, war der Mittagstisch, die sogenannte „Tafelrunde“, mehr oder weniger die einzige Gelegenheit des täglichen Austausches. Hier lasen de Waal oder der Vizerektor Briefe an das Kolleg vor, und man sprach freimütig über alle wissenschaftlichen Entdeckungen und Projekte. Hier kamen auch die publizistischen Initiativen de Waals zur Diskussion¹³.

Wilpert legte am Campo Santo einen rasanten Weg vom Schüler zum Gelehrten der Christlichen Archäologie zurück, wobei ihm überall de Waal die Türen öffnete, der selber als (nicht professioneller) Archäologe alle Größen der Christlichen Archäologie und Geschichtswissenschaft kannte. Noch im Jahr seiner Ankunft in Rom wurde Wilpert Mitglied der Erzbruderschaft vom Campo Santo und des *Collegium Cultorum Martyrum*, damals ein wichtiger Zirkel um Giovanni Battista de Rossi, den Mentor der Christlichen Archäologie¹⁴. Ferner nahm Wilpert an den monatlichen Konferenzen für Christliche Archäologie teil, die unter der Leitung de Rossis standen und bei denen sich die gesamte Corona römischer katholischer Archäologen traf. Bereits 1892 wurde Wilpert ordentliches Mitglied der renommierten Pontificia Academia Romana di Archeologia, die ebenfalls unter der Ägide de Rossis stand und die sich stärker der Klassischen Archäologie widmete.

Christliche Archäologie konnte Wilpert in Rom allerdings nicht im akademischen Sinne studieren, noch weniger konnte er darin promovieren. Ihm blieben nur die Vorlesungen des de Rossi-Schülers Mariano Armellini (1852–1896) in Sant’Apollinare, dann die zahlreichen Vorträge de Rossis selbst. Er las auch alle Publikationen des Meisters und stand mit ihm in persönlichem Kontakt¹⁵. Ohne de Rossi war allemal kein eigenständiges Studium am Objekt möglich, denn nur er besaß die Schlüssel zu den Katakomben¹⁶.

Den fehlenden „Doktor“ konnte Wilpert verschmerzen: Im schmeichelhaften Alter von 35 Jahren erhielt er die Ehrendoktorwürde der katholischen Fakultät der Universität Münster (1892), ein Jahr später den königlichen Kronenorden II. Klasse von Preußen und den österreichischen kaiserlichen Orden der eisernen Krone II. Klasse. Seine kirchliche Reputation schlug sich nieder im Titel des Monsignore (1889) und Päpstlichen Geheimkämmerers (1891). Das alles fiel bereits in die zehn Jahre seines Aufenthalts am Campo Santo, den er 1893 verließ. Von kriegsbedingten Unterbrechungen abgesehen, blieb Wilpert gleichwohl in Rom. Nach einigen Wohnungswechseln verbrachte er seine beiden letzten Lebensjahrzehnte in der deutschen Nationalstiftung Santa Maria dell’Anima.

Die Christliche Archäologie verdankt Joseph Wilpert, diesem so markanten deutschen Gelehrten in Rom, der akribisch und unbeirrt sein Lebenswerk verfolgte, monumentale Publikationen, die er praktisch im Alleingang realisierte: ein Werk über die Katakombenbilder (1903), über die Kirchenbilder (1916) und

¹³ Vgl. E. GATZ, Anton de Waal (1837–1917) und der Campo Santo Teutonico (Rom u. a. 1980) 74; BAUMGARTEN (Anm. 12) 80.

¹⁴ Zur Bedeutung dieses Zirkels auch für Baumgarten, der das Privileg erhielt, die Biographie de Rossis schreiben zu dürfen, siehe BAUMGARTEN (Anm. 12) 165 f. 370.

¹⁵ KIRSCH (Anm. 5) 714 f.

¹⁶ BAUMGARTEN (Anm. 8) 877.

über die frühchristlichen Sarkophage (1929–1936). Inmitten der schlimmsten Kriegswirren Europas starb er am 13. Februar 1944 in der Anima und wurde zwei Tage später auf dem Campo Santo Teutonico beigesetzt (Abb. 2).

II. Die „Römische Quartalschrift“

Bereits 1881 erörterte Anton de Waal die Gründung einer historischen Zeitschrift und verhandelte in diesem Sinne mit der Görres-Gesellschaft, die damals noch kein Institut in Rom besaß. Das Projekt kam nicht zustande, aber Georg von Hertling, Begründer und erster Präsident der Görres-Gesellschaft, machte 1884 eine bemerkenswerte Aussage: Er denke an etwas viel Größeres als nur an eine Zeitschrift, nämlich an die Gründung eines (katholischen) Instituts für Geschichtswissenschaft und Christliche Archäologie in Rom ähnlich dem (protestantischen) Deutschen Archäologischen Institut am Kapitol, anfangs mit nur einem Historiker als Direktor, aber in zwei bis drei Jahren auch mit eigener Zeitschrift¹⁷. Angesichts solch weitreichender Pläne überrascht es, daß die drei Jahre später (1887) gegründete „Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte“ keine Zeitschrift der Görres-Gesellschaft war, die überhaupt erst seit 1953 neben dem deutschen Priesterkolleg als Mitherausgeber firmierte. Vielmehr gründete de Waal die „Quartalschrift“ auf eigene Faust¹⁸, obwohl er ein Jahr später das römische Institut der Görres-Gesellschaft ins deutsche Kolleg aufnahm.

Streng genommen gehört also die „Römische Quartalschrift“ nicht zum Thema „Wilpert und die Görres-Gesellschaft“. Andererseits kann man sie nicht ausklammern, da die Görres-Gesellschaft immerhin de Waal bescheidene Zuschüsse für seine Zeitschrift gab¹⁹. Ferner waren die Herausgeber und späteren Mitherausgeber Finke und Ehses und viele Autoren Görresianer. Arthur de Waal schreibt 1937 in der Biographie über seinen Onkel Anton: „Seine wissenschaftlich glanzvollste Gründung war am 27. März 1887 die in Rom herausgegebene ‚Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte‘. Den archäologischen Teil dieser Zeitschrift leitete er 29 Jahre hindurch selbst, unterstützt von namhaften Archäologen, vor allem von dem gegenwärtig

¹⁷ Zum folgenden GATZ (Anm. 13) 70–73.

¹⁸ W. A. NEUMANN, Rez. Römische Quartalschrift 3 (1889), in: Oesterreichisches Literarisches Centralblatt 6 (1889) 193 stellt die RQ als eine Initiative des *Collegium Cultorum Martyrum* dar: Sie sei eine „edle Frucht seiner Arbeiten“. De Waal sagt im Vorwort der RQ 1892, die als „Archäologische Ehrengabe“ zum 70. Geburtstag G. B. de Rossis erschien, er habe die Zeitschrift „zum Theil auf seine Anregung hin“ begründet. Nicht richtig Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell'Arte in Roma, *Annuario* 46 (2004–2005) 121: „L'Istituto pubblica, insieme col Collegio, dal 1887 la ‚Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte‘“. Ebenso falsch SAXER (Anm. 7) 125.

¹⁹ De Waal bekam schon vor 1895 jährlich 500 Mark, die er teils für die RQ, teils für die Bibliothek des Instituts verwenden sollte; handschriftliches Protokoll über die Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft vom 02. 10. 1895 in Fulda (HAEK GG 97,1).



Abb. 2 Grab Josef Wilpersts auf dem Campo Santo Teutonico²⁰

bedeutendsten Vertreter dieser Disziplin, Prälaten Wilpert²¹. Die Quartalschrift gab den Herren des Hauses Gelegenheit, die Ergebnisse ihrer Studien und Forschungen sofort zu veröffentlichen²². Entsprechend den Vorlieben de Waals

²⁰ Rechts daneben das Grab von Johann Peter Kirsch. Vgl. A. WEILAND, *Der Campo Santo Teutonico in Rom und seine Grabdenkmäler 1* (Rom u. a. 1988) 648 f.

²¹ Wilpert sah sich offenbar als in besonderer Weise verantwortlicher Mitarbeiter, vgl. RQ 1 (1887) 39: „Zum Schlusse wollen wir einen kleinen Aufsatz veröffentlichen (!), mit dem uns der grosse Archaeologe (G. B. de Rossi; S. H.) beehrt hat“.

²² ARTHUR DE WAAL, *Prälat Dr. Anton de Waal* (Karlsruhe 1937) 38. Vgl. H. BRÜCK, *Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland im neunzehnten Jahrhundert 4. Vom Vaticanischen Concil bis zur Gegenwart 2* (Münster 1908) 368.

hatte die Christliche Archäologie in den ersten Jahrgängen das Übergewicht. Die „Quartalschrift“ war für lange Zeit die einzige deutschsprachige Zeitschrift, die programmatisch zur christlichen Altertumskunde publizierte²³.

Der Luxemburger Priester Johann Peter Kirsch (1861–1941), seit gemeinsamer Zeit am Campo Santo mit Wilpert eng befreundet und seit 1890 Professor für christliche Literatur und Archäologie an der neugegründeten katholischen Universität in Fribourg, schlug nach Rücksprache mit Prof. Gustav Schnürer (Fribourg) im Oktober 1890 de Waal die gemeinsame Redaktion der „Quartalschrift“ vor²⁴ (Abb. 3). Anfang 1891 schrieb de Waal ablehnend zurück, vor allem weil Kirsch zu wenig in Rom sei²⁵.

Gegenüber Heinrich Finke, Vorstandmitglied der Görres-Gesellschaft, begründete er dies so: „Bisher habe ich die Redaktion allein geführt. Nur Kirsch machte mir im vorigen Jahre den Antrag, in dieselbe einzutreten, und ich würde den Antrag sofort angenommen haben, wenn Kirsch eben nicht der gute Kirsch wäre, der sich gern zu allem anbietet, aber in der Ausführung seine Sache nur zu leicht im Stiche läßt. Nun ist dieser Tage Msgr. Wilpert aus Deutschland heimgekehrt und er hat im Campo santo eine umso freiere Stellung erhalten, die ihn voraussichtlich auf eine Reihe von Jahren hier hält. Er machte mir nun auch seinerseits den gleichen Antrag, und da liegt die Sache doch auch insofern anders, als er aber hier an Ort und Stelle ist und ich ihm also ein gutes Stück der Arbeit übertragen kann. Demnach müßte ich darüber Ihre Ansicht hören. Zugleich aber stelle ich selber an Sie selber den Antrag, für die *Historica* in die Redaktion einzutreten, so daß dann in gegebenem Falle auf dem Titelblatte zu stehen käme: Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von de Waal, Wilpert und Finke“²⁶.

Weshalb Wilpert doch nicht Mitherausgeber wurde, bleibt im Dunkeln. Von 1892 bis 1896 zeichnete Finke als Herausgeber des kirchengeschichtlichen Teils der Quartalschrift (Ehse seit 1897), während de Waal weiterhin als Herausgeber des archäologischen Teils fungierte. Wohl deshalb wurde Wilpert nicht Mitherausgeber, da er sich gleichermaßen für den archäologischen Teil interessierte, den aber de Waal zeitlebens nicht aus der Hand gab.

Zwei unglückliche Zeitumstände, der Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 und der Tod de Waals 1917, ließen die „Quartalschrift“ einschlafen. Als Wilpert 1920 aus Breslau nach Rom zurückkehrte, kam der neue Rektor des Campo Santo, der Kölner Priester Emmerich David (1882–1953), auf ihn zu, um mit ihm ihre Wiederbegründung zu besprechen²⁷. Das war insofern erstaunlich, als es bei der Neubesetzung der Rektorenstelle eine heftige Polemik gegen David

²³ „Eine deutsche Zeitschrift also, welche, von Fachmännern nach den an Ort und Stelle gemachten Studien geschrieben, jene Denkmäler der christlichen Vorzeit behandelt, darf bei den Gelehrten wie überhaupt bei jedem Gebildeten auf eine günstige Aufnahme um so mehr rechnen, als es bisher an einer solchen deutschen Publication fehlte“ (ACST 81 101).

²⁴ Kirsch an de Waal, 07. 10. 1890 und 25. 01. 1891 (ACST 15 100).

²⁵ CAW 03. 01. 1891.

²⁶ De Waal, 12. 11. 1891 (HAEK GG 145).

²⁷ Kirsch an Ehse, 07. 03. 1920 (AGGR Ordner I „Allgemeines 15. Nachträge 1896–1959“).



Abb. 3 Grab Johann Peter Kirschs auf dem Campo Santo Teutonico²⁸

gegeben hatte. Unter seinen Gegnern, die ihm jede wissenschaftliche Befähigung absprachen und das Ende der Christlichen Archäologie am Campo Santo gekommen sahen²⁹, war auch Wilpert. In einem anonymen Hetzartikel der „Deutschen Tageszeitung“, vermutlich aus der Feder des Freiburger Kunsthistorikers Joseph Sauer, hieß es frank und frei: „Ein Mann von sonst unerschütterlicher Gelehrtenbeschaulichkeit wie Josef Wilpert, der berühmte Erforscher und Beschreiber der Katakomben, hat sich vergeblich bemüht, den Campo Santo von Dr. David zu befreien“³⁰.

1921 meldete die „Kölnische Rundschau“ anlässlich der Privataudienz von Kirsch und Emil Göller bei Papst Pius XI. die Wiederaufnahme der „Römischen Quartalschrift“; der eine, Kirsch, sollte nun die Archäologie, der andere, Göller, die Kirchengeschichte betreuen³¹. Daß nun Kirsch von Fribourg aus die Archäologie redigierte, obwohl Wilpert in Rom viel besser verfügbar war, überrascht nicht. Man darf annehmen, daß David Wilpert durchaus um Mitarbeit gebeten,

²⁸ Vgl. WEILAND (Anm. 20) 649–651.

²⁹ Vgl. H. JEDIN, Was nicht in den Akten steht. Erinnerungen an das Priesterkolleg unter dem Rektorat David, in: E. GATZ (Hg.), Hundert Jahre deutsches Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico 1876–1976 (Rom u. a. 1977) 174–176.

³⁰ Deutsche Tageszeitung vom 28.05.1921 (Archiv des Sekretariats Bertrams I A 25,a, 45 [Mikrofilm Kommission für Zeitgeschichte, Bonn]; HAEK SO 2,4).

³¹ „Erfreuliches Aufblühen der deutschen Nationalinstitute in Rom“, in: Kölnische Volkszeitung vom 20.04.1921 (ASMA J 36).

sich von ihm aber eine Absage geholt hat, weil er inzwischen zu sehr mit seinem Sarkophagprojekt beschäftigt war.

III. Die archäologische Abteilung des römischen Instituts

Daß es eine archäologische Abteilung des römischen Instituts der Görres-Gesellschaft gab, ist heute kaum noch bekannt³². Georg von Hertling plante, wie erwähnt, 1884 die Gründung eines römischen Instituts der Görres-Gesellschaft für Geschichte und Christliche Archäologie. Als es dann 1888 tatsächlich zur Institutsgründung kam, war wohl aus Kostengründen von der Archäologie keine Rede mehr³³. Immerhin regte Pater Hartmann Grisar S.J. (1845–1932) im selben Jahr in der „Zeitschrift für Katholische Theologie“ „eine in Rom zu gründende Schule für junge Archäologiebeflissene aus Deutschland“ im Sinne einer organisierten Lehranstalt an³⁴ und brachte die Namen Wilpert und Kirsch ins Spiel. Wilpert selbst hatte diese Idee aufgebracht und Grisar gebeten, dafür zu werben³⁵. Er erhoffte sich dadurch eine römische Professur. Jedoch blieb es vorerst beim Wunsch; es folgten keine konkreten Schritte³⁶.

Giovanni Battista de Rossi sprach zwar bereits 1891 „von der im Campo Santo gegründeten archäologischen Schule“, an deren Bestehen auch Enrico Stevenson seinen Anteil habe³⁷. Auch er dachte besonders an Wilpert und Kirsch. Aber es handelte sich nur im weiten Sinne um eine „Schule“, jedenfalls um keine „organisierte Lehranstalt“. Das war der Grund, weshalb 1899 Kirsch, und diesmal mit Erfolg, von der Gründung eines „christlich-archäologischen Institutes zu Rom“

³² E. GATZ, Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft 1888–1988, in: RQ 83 (1988) 11 f.; E. GATZ, L'Istituto Romano della Società di Görres, in: P. VIAN (Hg.), *Speculum Mundi*. Roma centro internazionale di ricerche umanistiche, Roma (o.J.) 480f. Irrtümlich heißt es in W. KILLY / R. VIERHAUS (Hg.), *Deutsche Biographische Enzyklopädie* 10 (München 1999) 516 zu Josef Wilpert: „Leiter des römischen Instituts für Altertumskunde der Görres-Gesellschaft“.

³³ Von Hertling, 21.08.1899 (HAEK GG 52).

³⁴ H. GRISAR, *Römische Publicationen zur Kirchengeschichte und Archäologie*, in: ZKTh 12 (1888) 382.

³⁵ Grisar an Wilpert, 29.03.1888 (APIAC Wilpert [XVII, fol. 236–237]).

³⁶ Grisar an Wilpert, 31.07.1888 (APIAC Wilpert [XVII, fol. 234–235]). Grisar bemühte die Jesuitenzeitschrift „*Stimmen aus Maria-Laach*“ für eine entsprechende Werbung, stieß aber bei der Redaktion auf Bedenken.

³⁷ BAUMGARTEN (Anm. 12) 370. Pro-Memoria-Entwurf de Rossis an Rampolla, 10.10.1892 (BAV Cod. lat. 14292 [Nr. 1014]): „ospizio e scuola archeologica del Camposanto Teutonico“. F. X. KRAUS, *Geschichte der christlichen Kunst* 1 (Freiburg 1896) 28f.: „Daneben erstand in dem Camposanto tedesco zu Rom unter de Waals Leitung eine Schule katholischer Archäologen theologischer Tendenz, aus welcher Wilpert, Kirsch, Künste, Hytrek, Swoboda zu nennen sind“. La *Civiltà Cattolica* 53 [18,5] (1902) 231 spricht im Zusammenhang des Totenamtes für Kraus ganz selbstverständlich von der „Scuola archeologica del Campo Santo teutonico“. Swoboda verspricht, „daß ich unserer schönen Wissenschaft (sc. der Christlichen Archäologie) treu bleibe u. der ‚römischen Camposantoschule – den siegesfröhlichen Gelehrten‘ keine Schande mache“ (an de Waal [undatiert, 1891] [ACST 15 100]).

sprach. Als Träger sollte die Görres-Gesellschaft fungieren. Der Vorstand der Görres-Gesellschaft beschloß am 14. August 1899 auf der Generalversammlung in Ravensburg, daß Kirsch für ein solches Projekt mit Wilpert und ggf. anderen Gelehrten verhandeln solle³⁸.

Kirschs Initiative ist im Kontext des allgemeinen Aufbruchs der Christlichen Archäologie zu sehen. Am 23. April 1900 äußerte die 7. Sektion des 2. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie in Rom auf ihrer Schlußsitzung unter Vorsitz von Paul Maria Baumgarten den Wunsch, es möge in Rom ein „höheres Studieninstitut für christliche Archäologie und Geschichte“ gegründet werden³⁹. In der Tat war es nicht hinnehmbar, daß ausgerechnet in Rom, der Pflanzstätte der Christlichen Archäologie, kein Fachstudium möglich war, sondern im Grunde genommen alle, die im Umkreis de Rossis zu den Treffen der Pontificia Accademia di Archeologia Romana und der Società per le Conferenze di Archeologia Cristiana gingen, Autodidakten waren. Zugleich beauftragte der Kongreß eine Kommission bestehend aus Louis Duchesne, Orazio Marucchi und Wilpert, die Studien der christlichen Archäologen in den Katakomben und christlichen Museen Roms so zu organisieren, wie es für die historisch-philologischen Studien im Archiv und der Bibliothek des Vatikans gehandhabt werde⁴⁰.

Auch wenn von Hertling nicht mehr von einem Institut, sondern von einer „Abteilung für christliche Archäologie“⁴¹ sprach, fand Kirschs Vorschlag seine volle Unterstützung; er förderte Wilpert aus Überzeugung. Von Hertling dürfte Wilpert bei seinen diversen Romaufenthalten getroffen haben⁴². 1898 unterstützte er ihn das erste Mal finanziell⁴³. Wenn von Hertling sagt, er habe schon vor Kirsch den Gedanken gehegt, eine archäologische Abteilung am römischen Görres-Institut zu gründen⁴⁴, dann hat er wohl schon damals an Wilpert gedacht. Gerade weil er diesen schätzte, empfand er es angesichts dessen Mittellosigkeit als einen „Jammer, daß der hervorragende Mann noch immer nicht soweit ist, sich ohne Sorgen seiner Wissenschaft widmen zu können“⁴⁵. Umgekehrt empfand Wilpert gegenüber von Hertling echte Dankbarkeit, die er mehrfach schriftlich zum Ausdruck brachte⁴⁶. Er schickte ihm regelmäßig seine Ver-

³⁸ Handschriftliches Protokoll der Vorstandssitzung der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft am 14.08.1899 in Ravensburg von von Hertling (HAEK GG 97,1).

³⁹ Atti del II congresso internazionale di Archeologia Cristiana tenuto in Roma nell'aprile 1900. Dissertazioni lette o presentate e resoconto di tutte le sedute (Roma 1902) 435.

⁴⁰ Ebd. 435 f.

⁴¹ Von Hertling, 21.08.1899 (HAEK GG 52).

⁴² Von Hertling war am 05.04.1899 und 13.01.1904 in der Anima im Leseverein (ADKLV).

⁴³ St. Ehses, 13.12.1897 (HAEK GG 51); Wilpert an von Hertling, 07.03.1898 (HAEK GG 51).

⁴⁴ Von Hertling, 21.08.1899 (HAEK GG 52).

⁴⁵ G. Schnürer, 06.02.1904 (HAEK GG 54,2).

⁴⁶ Wilpert an von Hertling, 07.03.1898 (HAEK GG 51), 26.07.1915 und 19.11.1916 (HAEK GG 8,1) u. a.

öffentlichungen⁴⁷ und widmete ihm einen Beitrag in der Festschrift zu seinem siebenzigsten Geburtstag⁴⁸.

Nach ersten Sondierungen schlug Kirsch auf der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft am 26. September 1900 in München definitiv vor, „in ähnlicher Weise wie für die historischen Studien in Rom so auch für die archäologischen Studien dort zu sorgen“. Er entwickelte den Plan einer methodischen Leitung der archäologischen Studien. Es solle eine Sektion für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte am römischen Institut begründet und dafür Msgr. Wilpert als Vorsteher in Aussicht genommen werden. Gegen die Begründung eines neuen Instituts wurden Bedenken erhoben, die jedoch nicht durchdrangen. Msgr. Stephan Eheses (1855–1926), wie Kirsch seit langem mit Wilpert befreundet und seit 1895 Leiter des Römischen Instituts⁴⁹, schlug vor, Wilpert ein Stipendium von 1.500 Mark zu bewilligen mit der Verpflichtung, Stipendiaten der Görres-Gesellschaft ratend zur Seite zu stehen. Andererseits sollten nur die archäologische Stipendien erhalten, die bereits fachlich vorgebildet waren und projektbezogen arbeiten konnten. Eheses sollte ermächtigt werden, auch über die archäologischen Stipendiaten Aufsicht auszuüben. Eventuell sollten ihm 200–300 Mark für Fahrten zu den Katakomben etc. zur Verwaltung übergeben werden⁵⁰.

Bereits im November 1900 lag von Hertling ein Entwurf der Geschäftsordnung für die „archäologische Abteilung des römischen Institutes“ vor, den Wilpert, Kirsch und Eheses ausgearbeitet hatten. Federführend war zweifellos Wilpert, der den Entwurf handschriftlich aufsetzte⁵¹:

„Geschäftsordnung für die Archäologische Abteilung des Römischen Institutes der Görresgesellschaft:

„A. Zweck und Organisation der Abteilung.

§ 1. Die archäologische Abteilung des Römischen Institutes hat den Zweck, die Arbeiten katholischer Forscher deutscher Zunge auf dem Gebiete der christlichen Archäologie in systematischer Weise zu leiten und wissenschaftliche Publikationen auf diesem Gebiete zu fördern.

§ 2. Die Abteilung untersteht einer selbständigen Leitung, die von dem Vorstände der G.-G. besetzt wird.

§ 3. Mitglieder der Abteilung sind:

⁴⁷ Herdervelag an Wilpert, 04.01.1904 (ASMA I 34, fol. 229v); Ph. Friedrich an von Hertling, 07.08.1908 (HAEK GG 57,2). Im Nachlaß von Hertlings fanden sich das Katakomben- und Mosaikwerk Wilperts; H. von Grauert, 04.02.1919 (HAEK GG 68).

⁴⁸ J. WILPERT, Die Kapelle des hl. Nikolaus im Lateranpalast, ein Denkmal des Wormser Konkordats, in: Festschrift Georg von Hertling zum siebenzigsten Geburtstage am 31. Aug. 1913 dargebracht von der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im kath. Deutschland (München 1913) 225–233. Vgl. HAEK GG 187.

⁴⁹ JbGG 1894 (Köln 1895) 5 (HAEK SO 29).

⁵⁰ Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in München am 26.09.1900 (HAEK GG 52; 97,1; 99); H. CARDAUNS, Die Görres-Gesellschaft 1876–1900. Denkschrift zur Feier ihres 25jährigen Bestehens nebst Jahresbericht für 1900 (Köln 1901) 72. 101.

⁵¹ HAEK GG 53,2.

- a) solche, die für eine bestimmte Arbeit christl.-archäol. Natur ein eigenes Stipendium von der G.-G. erhalten – ordentliche Mitglieder; und
- b) solche, die auf den Nachweis der gehörigen Vorbildung hin von dem Leiter zu den Übungen und wissenschaftlichen Ausflügen zugelassen werden – ausserordentliche Mitglieder. Selbstredend können auch Nichtkatholiken als ausserordentliche Mitglieder zugelassen werden. Die Kapläne des Campo Santo und der Anima, welche sich mit archäologischen Arbeiten beschäftigen, können eo ipso als ausserordentliche Mitglieder beitreten.

B. Von der Leitung.

§ 4. Der Leiter des Institutes unternimmt mit den Mitgliedern folgende Übungen:

- a) in den Monaten November – April incl. macht er alle 14 Tage an einem bestimmten Tage einen wissensch. Ausflug in die römischen Katakomben nach eigener Auswahl;
- b) in den Monaten November – Mai incl. macht er alle 14 Tage an einem bestimmten Tage einen Besuch in den christlichen Museen und altchristl. Kirchen Roms zur wissensch. Erklärung der dortigen Monumente;
- c) an einem bestimmten Nachmittag in der Woche hält der Leiter in seiner Wohnung eine wissensch. Sprechstunde. – In der Char- und Osterwoche fallen die Übungen aus.

§ 5. Der Leiter ist den Mitgliedern behilflich zur Erlangung der notwendigen Permessi zum Studium und zur Reproduktion der Monumente, auf die sich ihre Arbeiten beziehen.

§ 6. Dem Leiter steht, ausser seinem Gehalte, eine bestimmte Summe zur Verfügung, um die ihm erwachsenden Kosten beim Besuch der Monumente zu decken und event. Eintrittsgelder bei dem Besuch der Monumente zu zahlen.

§ 7. Der Leiter erstattet jährlich dem Vorstand der G.-G. einen Bericht über die Arbeiten der archäolog. Abtheilung des Institutes.

C. Von den Mitgliedern.

§ 8. Die ordentlichen Mitglieder sind verpflichtet, die von ihnen gewählte oder ihnen von der Leitung übertragene Arbeit während ihres Aufenthaltes in Rom nach Möglichkeit druckfertig zu machen. Sind sie auf längere Zeit nach ihrer Abreise von Rom an der Fertigstellung der Arbeit verhindert, so verpflichten sie sich, die von ihnen gesammelten Materialien dem Institute (!) zu überlassen.

§ 9. Die ordentlichen Mitglieder müssen alle Vierteljahre dem Leiter einen kurzen, schriftlichen Bericht über den Stand ihrer Arbeiten erstatten.

§ 10. Für kleinere Arbeiten der Mitglieder ist die Röm. Quartalschrift zur Publikation in Aussicht zu nehmen.

§ 11. Alle Mitglieder, ordentliche und ausserordentliche, verpflichten sich, den wissensch. Ausflügen und Besuchen regelmässig beizuwohnen oder über etwaige Verhinderung dem Leiter Mittheilung zu machen.

§ 12. Durch ihren Beitritt verpflichten sich die Mitglieder zur Beobachtung der vorliegenden Geschäftsordnung“.

Das Grundkonzept läßt sich entsprechend dem „Leitfaden für die Geschäftsbehandlung der Gesellschaft“ für das Römische Institut so formulieren: „Mit dem Institut verbunden ist die Archäologische Abteilung unter Leitung des Herrn Prälaten Dr. Wilpert (Rom, Corso Vittorio Emanuele), welche laut ihrer Geschäftsordnung den Zweck hat, die Arbeiten katholischer Forscher deutscher Zunge (in Rom) auf dem Gebiete der christlichen Archäologie in systematischer Weise zu leiten und wissenschaftliche Publikationen auf diesem Gebiete zu fördern“⁵². Der Satzungsentwurf erwähnt neben der Archäologie nicht mehr die

⁵² JbGG 1911 (Köln 1912) 15.

Kunstgeschichte, von der Kirsch anfangs noch gesprochen hatte⁵³. Wahrscheinlich war für Wilpert selbstverständlich, daß auch die Kunstgeschichte zur Archäologie gehörte.

Zum Werdegang der Satzung bemerkte Ehses: „Monstr. de Waal hätte auch gar gern mithineingeredet und dem Leiter wie den Mitgliedern der Abteilung gewisse Verpflichtungen gegen den Campo Santo, namentlich in Verwaltung des von ihm angelegten archäologischen Museums aufgeladen; ich habe es ihm aber ausgeredet und ihm anheimgegeben, sich um eine Unterstützung zu diesem Zwecke eigens an Exz. Hochwohlgeboren (von Hertling; S. H.) zu wenden und etwa einen Zuschuß für einen der jüngeren Archäologen des Hauses zu beantragen, der sich dieser Aufgabe widmen wolle. Wenn die beiliegende Geschäftsordnung Ihre und des Gesamtvorstandes Billigung findet, könnte ja wohl vom 1. Januar 1901 ab der Eventualbeschluss der Münchener Sitzung in Kraft treten und Monstr. Wilpert's Ernennung zum Leiter erfolgen“⁵⁴.

Wenig später schrieb Ehses erneut an von Hertling: „Bei den Informationen, die sich Kardinal Steinhuber (seit 1896 Präfekt der Indexkongregation; S. H.)⁵⁵ von mir geben ließ, sprach ich auch bereits von der nahezu verwirklichten Absicht, dem römischen Institute eine selbständige archäologische Abteilung beizufügen, und so spricht das päpstliche Schreiben⁵⁶, dessen Text offenbar von Steinhuber herrührt, von römischen Institutionen in der Mehrzahl. Ich möchte nun Exz. Hochwohlgeboren um gelegentliche freundliche Mitteilung bitten, ob der Entwurf, den ich seinerzeit übersandte, die Billigung des Vorstandes gefunden hat oder ob und welche Änderungen daran vorgenommen werden und ob oder wann Monstr. Wilpert mit den im Entwurfe vorgesehenen Übungen beginnen kann, da die Sache bereits zur öffentlichen Kenntnis und Diskussion gelangt ist, fehlt es nicht an Stimmen solcher, die den Gedanken für sehr glücklich halten und sich zum Beitritt melden; vielleicht wäre eben der 25. Januar der beste Augenblick, die Errichtung perfekt zu machen, und von da bis zu Sommer wäre auch die beste Zeit, um der neuen Pflanzung Boden und Gedeihen zu verschaffen“⁵⁷.

Der Geschäftsordnungsentwurf kursierte bei den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses. Bis Mitte Januar 1901 hatten ihn Hermann Cardauns, Julius Bachem, Peter Karl Alois Kreuzwald, Hermann Grauert und Franz Josef Hopmann abgezeichnet. Die förmliche Bestätigung der Statuten erfolgte gegen Ende Januar⁵⁸. Cardauns wies 100 Exemplare zu drucken an. Die Druckfassung wich nur stilistisch vom Entwurf ab⁵⁹. Über den Vorstandsbeschluss schrieb die „Römische Quartalschrift“: „Der Vorschlag ist bereits in provisorischer Form zur

⁵³ Noch einmal ist von einer „Sektion für christliche Archäologie und Kunstgeschichte“ die Rede im JbGG 1901 (Köln 1902) 27.

⁵⁴ St. Ehses, 14. 11. 1900 (HAEK GG 52).

⁵⁵ L. KOCH, Art. Andreas Steinhuber, in: LThK 9 (1937) 793.

⁵⁶ Es ist nicht klar, welches Schreiben gemeint ist.

⁵⁷ Ehses, 30. 12. 1900 (HAEK GG 52).

⁵⁸ J. WILPERT, Die archäologische Abteilung, in: JbGG 1901 (Köln 1902) 31 (HAEK SO 29).

⁵⁹ Die Randbemerkungen des Entwurfs lassen den Geschäftsgang erkennen (HAEK GG

Ausführung gekommen. Mgre. Wilpert ist als Leiter der christlich-archäologischen Sektion in das römische Institut der Görresgesellschaft eingetreten, und hat die archäologischen ‚Giri‘ in den römischen Katakomben, Museen und altchristlichen Kirchen begonnen. Ein provisorisches Reglement für die Sektion hat die Bestätigung des leitenden Ausschusses der G[örres]-G[esellschaft] erhalten. Wir hegen die begründete Hoffnung, dass die christliche Archäologie einen kräftigen Impuls durch die neue Gründung erhalten wird“⁶⁰.

Die Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Breslau am 6. Oktober 1902 stellte noch einmal klar, daß das archäologische Institut lediglich eine Abteilung des römischen Görres-Instituts sei, in dem es nun nebeneinander zwei Sektionen, die historische und die archäologische, gebe und dessen rein geschäftliche Gesamtleitung Eheses unterliege⁶¹. Faktisch gab es also das „Römische Institut der Görres-Gesellschaft“ unter Leitung Eheses, mit dem die archäologische Abteilung unter Leitung Wilperts „verbunden“ war⁶². In anderen Worten: die historische Abteilung war die „Hauptabteilung“ der beiden Sektionen des römischen Instituts⁶³. Das konnte auch Wilpert akzeptieren; sein Satzungsentwurf sprach jedenfalls von einer „selbständigen Leitung“ der archäologischen Abteilung.

Auch wenn später noch vom archäologischen Institut die Rede war⁶⁴ und sich Wilpert 1914 in einem Bettelbrief an Kaiser Franz Josef I. von Österreich als „Direktor des archäologischen Instituts der Görres-Gesellschaft“ betitelte⁶⁵ – weil in der Donaumonarchie Titel wichtig waren! –, so gab es doch nur einmal einen halbherzigen Versuch, die Sektion zu einem eigenständigen Institut auszubauen. Und zwar bemühte sich 1908 die zwei Jahre zuvor auf der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Bonn gegründete Sektion für Altertumskunde, deren Präsident Kirsch war⁶⁶, um ihre Aufwertung gegenüber der übermächtigen historischen Sektion. Um dies zu erreichen, schlug Vizepräsident Engelbert Drerup vor, die Altertumskunde um ein römisches Institut zu erweitern. Die archäologische Abteilung in Rom unter Wilperts Leitung sollte zu

53,2). Gedruckte „Geschäftsordnung für die Archäologische Abteilung des Römischen Instituts der Görresgesellschaft“ (HAEK GG 146).

⁶⁰ RQ 15 (1901) 99; CARDAUNS (Anm. 50) 72. Unrichtig der anonyme Autor von: Eine Pilgerfahrt nach Rom zum Hl. Jahr. Von einem Pilger (Köln o. J. [1925]) 17: „der deutsche Gelehrte Wilpert, der seit 1903 Leiter des archäologischen Instituts der Görresgesellschaft in Rom ist“.

⁶¹ Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Breslau am 06.10.1902 (HAEK GG 53,1; 97,1; 99); JbGG 1902 (Köln 1903) 28 (HAEK SO 29).

⁶² JbGG 1911 (Köln 1912) 15.

⁶³ So die Sprachregelung in einigen Jahrsberichten, z. B. JbGG 1907 (Köln 1908) 57.

⁶⁴ Eheses, 06.05.1901 (HAEK GG 53,2): „Auch Monsgr. Wilpert wird nicht ermangeln, seinen Jungfernbericht über das archäologische Institut einzureichen“. Die gedruckte Tagesordnung für die ordentliche Sitzung des Vorstandes der Görres-Gesellschaft am 29.05.1901 führt unter TOP 5 auf: „Römische Institute a) das historische Institut; b) das Institut für christliche Archäologie“ (HAEK GG 53,2).

⁶⁵ APIAC Wilpert I, fol. 33–35.

⁶⁶ Vgl. die Selbstvorstellung der neuen Sektion in: Literarische Beilage der Kölnischen Volkszeitung, 49. Jg., Nr. 8 vom 20.02.1908.

einem eigenständigen „Römischen Institut für christliche Archäologie“ ausgebaut werden; damit würde das historische Institut geschwächt und zugleich faktisch ein römisches Institut für Altertumskunde geschaffen. „Es ist ja ein Nonsens, jetzt noch eine archäologische Abteilung bei dem rein mittelalterlich-historischen Institut zu belassen, nachdem wir die Sektion f[ür] Altertumskunde gegründet und darin mit ausdrücklicher Billigung der G[örres]-G[esellschaft] die christliche Archäologie miteingeschlossen haben [...]. Zu einem Konkurrenzinstitut für das große archäologische Institut des Deutschen Reiches fehlen uns die Mittel, die wissenschaftlichen Kräfte und die besonderen Aufgaben. Wenn wir einmal ‚klassische‘ Stipendiaten nach Rom entsandten, so würden auch sie leicht an unser Institut sich anschließen können“. Des weiteren, so Drerup, würde spätestens mit dem Hinscheiden de Waals die „Römische Quartalschrift“ an dieses neue Institut und somit an die Görres-Gesellschaft fallen; die gegebenen Herausgeber wären dann Kirsch und Wilpert⁶⁷.

Ob Kirsch und Wilpert tatsächlich im Sinne Drerups aktiv wurden, ist nicht bekannt. Vermutlich hat die Gründung des Jerusalemer Instituts für orientalische Studien 1908, die von der Sektion für Altertumskunde und namentlich von Kirsch vorangetrieben wurde, alle seine Kräfte absorbiert. Immerhin sah sich Wilpert auf den Generalversammlungen der Görres-Gesellschaft am besten in der Sektion für Altertumskunde aufgehoben. 1907 sagte er ihr zu, ein Heft der „Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums“ zu übernehmen⁶⁸. Dieses Versprechen hat er allerdings nicht eingehalten⁶⁹. 1908 hielt er in der Altertumskunde auf der Generalversammlung in Limburg einen Vortrag über die Mosaiken von S. Maria Maggiore.

IV. Wilperts Vorlesungen und Führungen

Zur Jahrhundertwende war Wilpert bereits eine international geachtete Gelehrtenpersönlichkeit und geradezu prädestiniert für seine neue Aufgabe als Leiter der archäologischen Abteilung, deren erster und einziger Verantwortlicher er bleiben sollte. Angesichts seiner organisatorischen Schwächen war es

⁶⁷ E. Drerup an Kirsch, 22.03.1908 (AGGR Ordner „Kirsch 1908–1909“). Drerup zählt Wilpert neben de Waal und Baumgarten zu seinen römischen Bekannten; Drerup an Kirsch, 05.12.1906 (AGGR Ordner „Kirsch 1908–1909“). Als seinen möglichen Nachfolger als Rektor des Kollegs, „der in erster Linie Archäologe ist“ und den archäologischen Teil der Römischen Quartalschrift redigieren soll, erwägt de Waal 1912 die Namen von fünf Priesterkollegen, darunter aber weder Kirsch noch Wilpert; de Waal an Kirsch, 26.07.1912 (AGGR Ordner „Kirsch 1911–1912“).

⁶⁸ Der Katholik 88,1 (1908) 237–239; Wissenschaftliche Beilage zur Germania, Nr. 8 vom 20.02.1908, 62. Vgl. Drerup an Kirsch, 23.02.1909 (AGGR Ordner „Kirsch 1908–1909“).

⁶⁹ Drerup an Kirsch, 21.01.1912 (AGGR Ordner „Kirsch 1911–1912“): „Wie steht es mit Wilpert? Meine Sorge ist nur, daß wir gerade im Juli/August auf dem Trockenen sitzen. Für die nächsten Hefte haben wir dann eine Reihe bedeutender Namen auf Lager“. Drerup an Kirsch, 10.02.1912 (AGGR Ordner „Kirsch 1911–1912“): „Natürlich wird es sehr wünschenswert sein, wenn auch Msgr. Wilpert uns eine Arbeit liefern könnte“.

wichtig, daß er in de Waal, Kirsch und Ehse zuverlässige Freunde besaß. Alle drei rührten die Werbetrommel. Ehse sorgte für Hinweise in der „Kölnischen Volkszeitung“⁷⁰, deren Vertreter in Rom Kappenberg war⁷¹. Zudem bemühte er sich, die Mitarbeiter des römischen Instituts für eine Teilnahme am archäologischen Kurs zu gewinnen. Ehse verstand es, auf die Besonderheiten Wilperts Rücksicht zu nehmen und jeden Ärger in kluger Vorausschau zu meiden. Er sorgte dafür, daß Wilpert regelmäßig seine Vergütung bekam, darin einbegriffen pauschale Aufwandsentschädigungen für Eintrittsgelder u. a., und zwar durch Auszahlung der Pauschale, damit nicht der Eindruck einer Unterordnung Wilperts unter ihn entstände⁷².

Der Vorstand der Görres-Gesellschaft war durchaus besorgt, ob Wilpert seinen Verpflichtungen, was Buchführung und Rechenschaft betraf, nachkommen würde. Bekannt war seine „monumentale Saumseligkeit im Schreiben“⁷³. Ehse versprach, „Wilpert an die genaue Beobachtung des geschäftlichen Teiles seiner Obliegenheiten zu mahnen, event[uell] einen Teil seiner diesbezüglichen Korrespondenz selbst zu übernehmen“⁷⁴. Tatsächlich mußte er immer wieder an den Rechenschaftsbericht erinnern⁷⁵, der jeweils in der Vorstandssitzung auf der herbstlichen Generalversammlung zu verlesen war. Auch Generalsekretär Cardauns beklagte sich darüber⁷⁶, während sich Ehse längst damit abgefunden hatte: Wilpert „ist darin wie in andern Dingen, sagen wir einmal ‚hochkomisch‘, und ich habe es deshalb aufgesteckt, ihn immer wieder an seine Berichtspflicht zu mahnen, weil selbst im günstigen Falle nur einige fast stereotype Zeilen heraus kommen“⁷⁷. Wie Ehse war auch Kirsch fast immer auf den Vorstandssitzungen der Görres-Gesellschaft anwesend und hat sich für Wilperts Wünsche eingesetzt⁷⁸.

⁷⁰ Ehse, 28.01.1901 (HAEK GG 53,2).

⁷¹ Comm. Kappenberg ist im Verwaltungsrat des CST; gedruckter „Dreiunddreißigster Jahresbericht der deutschen National-Stiftung von Campo santo zu Rom für das Jahr 1907“ (HAEK GG 56,2). Er ist römischer Korrespondent der Kölnischen Volkszeitung; E. GÖLLER, Prälat Anton de Waal. Rektor des deutschen Campo Santo in Rom. Eine Lebensskizze (Freiburg 1917) 43.

⁷² Ehse, 28.01.1901 (HAEK GG 53,2).

⁷³ Ehse, 17.09.1913 (HAEK GG 146). Ehse hatte seine Erfahrungen gemacht; vgl. Ehse, 05.04.1899 (HAEK GG 52).

⁷⁴ Ehse, 28.01.1901 (HAEK GG 53,2).

⁷⁵ Ehse, 19.08.1902 (HAEK GG 53,1): „An Msgr. Wilpert habe ich wegen seinem Jahresberichte geschrieben und thue dasselbe nach und nach mit allen, die mit dem römischen Institute in aktiver Beziehung stehen oder stehen sollten, um so auch für meinen Teil einen möglichst vollständigen und ergiebigen Resoconto erstatten zu können“. Ehse an von Hertling, 29.09.1904 (HAEK GG 54,2): „Monsgr. Wilpert hatte mir vor meiner Abreise aus Rom gleichfalls die Erstellung eines Berichtes zugesagt“. Ehse an von Hertling, 08.10.1904 (HAEK GG 54,2): „Ob Monsgr. Wilpert seinem Versprechen, einen Bericht zu senden, nachgekommen ist, vermag ich nicht zu sagen“.

⁷⁶ Votum H. Cardauns' vom 16.01.1913 „Zu dem Gesuch des hw. Prälaten Wilpert vom 12. XII. 1912“ (HAEK GG 154).

⁷⁷ Ehse, 12.01.1913 (HAEK GG 62).

⁷⁸ Ehse an von Hertling, 28.09.1902 (HAEK GG 53,1).

Am 24. Januar 1901 begann Wilpert „ohne viel Pomp und Feierlichkeit“⁷⁹ mit den „Übungen des archäologischen Institutes [...], wenn auch zunächst noch nicht mit einer besonders großen Zahl von Teilnehmern, da die Sache noch nicht in die weiten Kreise gedrungen war. Doch ist nicht zu fürchten, daß es an Bewerbern mangeln wird, da schon vorher mehrfach Anfragen an mich ergangen waren, und Wilpert selbst dafür Sorge trägt, daß alle Freunde der christlichen Archäologie in Kenntnis gesetzt werden“⁸⁰. Am Ende zählte der erste Jahreskurs 17 Teilnehmer: aus dem Campo Santo Dr. Anton Baumstark (Großherzogtum Baden)⁸¹, Kaplan Dr. Emil Göller (Diözese Freiburg i. Br.)⁸², Kaplan Lic. Marius Besson (Diözese Lausanne)⁸³, Dr. Joseph Sauer (Diözese Freiburg im Br.)⁸⁴, Dr. Benedict Hasenstab⁸⁵, Kaplan Augustin Stegenšek (Diözese Lavant in Österreich)⁸⁶, P. B. Albers (Congr. Beuron. O.S.B.), aus der Anima Univ.-Professor Dr. A. Weiß aus Graz (Diözese Seckau), Religionsoberlehrer Georg Grunau (Diözese Ermland)⁸⁷, Dr. Bruno Neudenberger (Ermland)⁸⁸, Direktor Paul Stankewitz (Ermland)⁸⁹, Kaplan Theodor Scherg (Diözese Würzburg)⁹⁰, Kaplan Anton Müller (Diözese Brixen)⁹¹, schließlich P. Dr. Gregor Bechtold aus dem Collegio di Sant’Anselmo und Kaplan Dr. J. Lukscies (Diözese Veszprém) aus dem ungarischen Institut für Geschichte. Zu diesen gesellten sich die Herren Dr. C. Brakman, ein holländischer Gymnasiallehrer, und Dr. Joseph Zettinger vom Campo Santo⁹². Unter den Teilnehmern befand sich jedoch kein ordentliches,

⁷⁹ Ehses, 10.02.1901 (HAEK GG 53,2).

⁸⁰ Ehses, 28.01.1901 (HAEK GG 53,2).

⁸¹ Am 31.10.1900 war er im Leseverein (ADKLV).

⁸² 1900–1903 am CST; *Curriculum Vitae* (ACST Libro 81). Am 31.10.1900 war er im Leseverein (ADKLV).

⁸³ Seit 1900 auf einer archäologischen Kaplansstelle am CST (Siebenundzwanzigster Jahresbericht der deutschen National-Stiftung von Campo Santo zu Rom für das Jahr 1901 [ACST Mazzo XXXIX,4]), seit 1920 Bischof von Genf-Lausanne-Fribourg; F. PYTHON, Marius Besson, in: GATZ B 1803, 47–49.

⁸⁴ Seit 1901 am CST. Sauer war ein Schüler von F. X. Kraus in Freiburg; K. HAUSBERGER, Art. Joseph Sauer, in: BBKL 8 (1994) 1419–1422.

⁸⁵ Am 07.11.1901 war Hasenstab, Kaplan aus Aschaffenburg und wohnhaft am CST, im Leseverein (ADKLV).

⁸⁶ Seit 1899 am CST.

⁸⁷ * 1871, geweiht 1893, Eintritt in Anima 1900 (ASMA, Kartei der Animakapläne); J. LENZENWEGER, Sancta Maria de Anima. Erste und zweite Gründung (Wien – Rom 1959), 147. Ein Verzeichnis der Animakapläne von 1854 bis 1924 findet sich auch in Jahresbericht der deutschen Nationalstiftung S. Maria dell’Anima 8 [1914–1924] (Rom 1924) 14–34.

⁸⁸ * 1874, geweiht 1896, Eintritt in Anima 1901 (ASMA, Kartei der Animakapläne); LENZENWEGER (Anm. 87) 147. Am 20.11.1901 war er im Leseverein (ADKLV).

⁸⁹ * 1867, geweiht 1890, Eintritt in Anima 1901 (ASMA, Kartei der Animakapläne); LENZENWEGER (Anm. 87) 147.

⁹⁰ Theodor Scherg, geb. 1873, geweiht 1896, Eintritt in Anima 1900 (ASMA, Kartei der Animakapläne); LENZENWEGER (Anm. 87) 171.

⁹¹ * 1870, geweiht 1892, Eintritt in Anima 1899; LENZENWEGER (Anm. 87) 144.

⁹² Zettinger war seit 1898 Bewohner des CST; *Curriculum Vitae* (ACST Libro 81); E. DAVID, Vorgeschichte und Geschichte des Priesterkollegiums am Campo Santo, in: RQ 35 (1927) (Namensliste). J. WILPERT, Die archäologische Abteilung, in: JbGG 1901 (Köln 1902) 31

d.h. mit einem Stipendium der Görres-Gesellschaft ausgestattetes, Mitglied. Zettinger, Besson und Sauer vom Campo Santo studierten Archäologie. Göller war bis 1903 Mitarbeiter Ehses am römischen Institut der Görres-Gesellschaft⁹³.

Das vom Statut vorgesehene Programm an Vorlesungen und Führungen durch Museen, Kirchen und Katakomben entsprach Wilperts Vorlieben und Interessen. Leider scheint sich von den laut Satzung vierteljährlich fälligen Rechenschaftsberichten der ordentlichen Mitglieder nichts erhalten zu haben. So fehlen gänzlich Zeugnisse von Teilnehmern, die den konkreten Ablauf der Kurse veranschaulichen könnten⁹⁴. Immerhin schreibt Emil Göller, der am ersten Kurs teilgenommen hatte, rückschauend: „Von besonderer Bedeutung für die wissenschaftliche Ausbildung auf dem Gebiete der Archäologie waren die im Auftrag der Görresgesellschaft veranstalteten Vorträge und Führungen durch die Katakomben von Msgr. Wilpert, der stets mit den archäologisch interessierten Kaplänen des Campo Santo in Fühlung stand und ihre Studien förderte“⁹⁵.

Wilpert begann im ersten Jahr mit jeweils zwei wöchentlichen Vorlesungen, die er ebenso wie seine wöchentliche Sprechstunde (dienstags 17–19 Uhr⁹⁶) in seiner Wohnung hielt: über die Malereien in den Katakomben, die Situation der Christen in der Verfolgungszeit, Bestattungswesen, Geschichte der Katakomben und ihrer Erforschung, mehrere Vorträge über die Katakomben (Anlage, Fossoren, Ausschmückung, Bestattungsritus, Totenmesse, Agapen)⁹⁷. Es schlossen sich Exkursionen in die Katakomben an: drei nach Kallixt, zwei nach Priscilla, zwei nach Petrus und Marcellinus, je eine nach Prätexat, Hermes und Vigna Massimo⁹⁸. Wenn die letzte Übung zur Vigna Massimo führte, dann sicher nicht zufällig: Die dortige Weinkneipe war schon lange ein lauschiger Treff deutscher Katakombenbesucher; so wird ein gemütlicher Weinabend den Kurs abgerundet haben.

Für das zweite Jahr legte Wilpert einen fünfseitigen handschriftlichen Rechenschaftsbericht für die Vorstandssitzung in Breslau am 6. Oktober 1902 vor; persönlich war er nicht anwesend⁹⁹. Vielleicht hatte er sich erhofft, daß nun die

(HAEK SO 29) bezeichnet Zettinger als früheres Mitglied der Anima. Vgl. JbGG 1901 (Köln 1902) 36 (HAEK SO 29): „Herr Prof. Dr. Grauert verliest [auf der Vorstandssitzung am 29.05.1901] einen Bericht von Msgr. Wilpert über die Arbeiten der neuen Abteilung für christliche Archäologie bei dem historischen Institut in Rom. Es schliesst sich daran eine kurze Diskussion“.

⁹³ JbGG 1903 (Köln 1904) 38.

⁹⁴ Möglicherweise läßt sich noch in den Tagebüchern der Teilnehmer etwas finden.

⁹⁵ GÖLLER (Anm. 71) 17. Vgl. J. MASSARETTE, Prälat Anton de Waal und der Campo Santo der Deutschen in Rom, in: Frankfurter Zeitgenössische Broschüren 36,9–10 (1917) 303: „An Msgr. Wilpert, der im Auftrage der Görres-Gesellschaft Vorträge und Führungen durch die Katakomben veranstaltete, hatten die archäologisch interessierten Geistlichen des Campo Santo den besten Lehrer auf dem Gebiete der christlichen Altertumskunde“.

⁹⁶ J. WILPERT, Die archäologische Abteilung, in: JbGG 1901 (Köln 1902) 32 (HAEK SO 29). J. WILPERT, Bericht von dem Leiter der archäologischen Abteilung des römischen Institutes der Görres-Gesellschaft, in: Historisches Jahrbuch 22 (1901) 591 f.

⁹⁷ Ebd. 31; Ehses, 10.02.1901 (HAEK GG 53,2). Eventuell fanden manche der zahlreichen Manuskripte im Nachlaß Wilperts (APIAC) bei den erwähnten Vorlesungen Verwendung.

⁹⁸ J. WILPERT, Die archäologische Abteilung, in: JbGG 1901 (Köln 1902) 32 (HAEK SO 29).

⁹⁹ JbGG 1902 (Köln 1903) 28 (HAEK SO 29).

Abteilung als eigenes Institut etabliert werde; dies geschah jedoch ausdrücklich nicht. Da dieser Bericht im Jahresbericht für 1902 nicht abgedruckt und trotz Reklamation Wilperts auch nicht nachträglich publiziert wurde¹⁰⁰, folgt er hier in den wesentlichen Abschnitten¹⁰¹:

„Der diesjährige Kurs wurde mit drei längeren Vorträgen über die Malereien der Katakomben eröffnet. Der erste Vortrag behandelte zunächst die Technik der coemeterialen Gemälde, welche die der Freskomalerei ist. Nach den nothwendigen Bemerkungen über die soziale Stellung der Künstler, die zumeist dem Stande der Sklaven und Freigelassenen angehörten, wurde das Verhältniss (!) der coemeterialen Malerei zu der heidnisch-römischen Wandmalerei erörtert und dabei eine rigorose Scheidung alles dessen, was die christlichen Künstler aus der heidnischen Schule übernommen und was sie selbständig geschaffen haben, getroffen: als christliche Schöpfung erwiesen sich die Darstellungen specifisch christlichen Inhaltes, während die übernommenen Gegenstände in der Hauptsache sich auf die rein dekorativen Formen beschränkten; diese überwiegen naturgemäss im ersten Jahrhundert, wo die christliche Kunst sich erst bilden musste; sie treten aber schon seit dem Anfang des zweiten Jahrhunderts in den Hintergrund und dienen fortan nur als begleitender Schmuck der christlichen Schöpfungen.

Im zweiten Vortrag wurde der künstlerische Werth der Katakombengemälde geprüft und an der Hand getreuer Abbildungen gezeigt, dass derselbe durchaus nicht so untergeordneten Ranges ist, wie man bisher, durch die ungetreuen Kopien verleitet, anzunehmen gewohnt war. Es wurden ferner alles diejenigen Merkmale aufgeführt, welche die Zeit der Entstehung der Malereien zu bestimmen helfen; dieselben sind uns nicht bloss in dem Ort und in der Technik (Zahl der Stuckschichten, Material ihrer Zusammensetzung und Qualität der Farben), sondern auch in der Gewandung (Art, Schnitt und Verzierung der Gewänder), in dem Inhalt und der Form der Kompositionen geboten, ganz abgesehen von den besonderen Merkmalen (!) (z. B. Nimbus und Monogramm Christi), welche sich hauptsächlich erst im vierten Jahrhundert eingefunden haben.

Im dritten Vortrag wurden die Grundsätze dargelegt, welche den Archäologen bei der Auslegung der Katakombenmalereien religiöser Natur (und demgemäss auch der Sarkophagskulpturen) leiten müssen. Als abersten (!) Grundsatz hat derselbe stets im Auge zu behalten, dass er Bilder, die Grabstätten schmücken, erklären soll. Die Funeralsymbolik ist ganz von der Heilsidee beherrscht und durchdrungen. Alles bezieht sich mittelbar oder unmittelbar auf den Verstorbenen, um dessen willen (!) die Fresken gemalt wurden. Er ist der Mittelpunkt, um den sich alles wendet; von ihm muss die Erklärung ausgehen, auf ihn muss sie immer zurückkommen. Um sich zunächst über den Inhalt des gesammten (!) Bilderschatzes volle Gewissheit zu verschaffen, muss der Interpret, wegen der verschiedengradigen Klarheit der Kompositionen, die Bilder nach der Art ihres Darstellungsgegenstandes zu bestimmten Gruppen (Gemälde Christi, der Taufe, der Eucharistie u. s. f.) zusammenfassen und gesondert betrachten; auf diese Weise beleuchten die leichtverständlichen jene, welche weniger deutlich sind. Um sodann in die Ideen der Künstler oder vielmehr der geistigen Urheber der Malereien einzudringen, wird der Interpret neben der Quelle, aus welcher zu-

¹⁰⁰ Ehses, 20.03.1903 (HAEK GG 54,2): „Monsgr. Wilpert vermisst seinen Jahresbericht, den er durch Msgr. Kirsch an H. B. v. Hertling zur Generalversammlung nach Breslau hatte gelangen lassen, in dem gedruckten Jahresbericht der Görres-Gesellschaft. Ich vermute, daß derselbe nicht in Ihre Hände gelangt sein wird; aber die Veröffentlichung desselben wäre doch gewiß sehr wünschenswert“.

¹⁰¹ Handschriftlicher Bericht Wilperts vom 15.09.1902 über seine Tätigkeit als Leiter der Arch. Abteilung des Röm. Instituts der Görres-Gesellschaft (HAEK GG 53,1).

meist der Stoff der christlichen Darstellungen stammt, d. i. der Heiligen Schrift, alle diejenigen Monumente zu Rathe ziehen, welche entweder direkt sepulkral (wie die Grabinschriften, die Sarkophagreliefs und die Gebete der alten Totdenliturgien) oder mit diesen geistesverwandt sind (wie die Kommandatio und die beiden pseudocyprianischen Orationen). Es ist aber auch ganz besonders nothwendig, die Gemäldecyklen der einzelnen Krypten (Arkosolien und gewöhnlicher Gräber) für sich zu untersuchen und mit analogen zu vergleichen; denn aus der Zusammenstellung der Szenen lassen sich die Absichten der Künstler und derer, die diese inspirirt (!) haben, erkennen. Hat nun der Interpret die Bedeutung der Monumente aus den Monumenten selbst erkannt, so wird er schliesslich, um die Auslegung noch mehr zu sichern, patristische Zeugnisse aufsuchen. So gewinnt seine Auslegung eine feste und unumstössliche Grundlage; die Phantasie ist bei einer solchen Methode vollständig ausgeschlossen.

Nach dieser Vorbereitung wurden die Exkursionen in die Katakomben unternommen. Zwei Besuche fielen auf Sant'Ermete, einer auf ‚San Trasono‘, einer auf das coemeterium maius („Ostrianum“), vier auf Santa Domitilla. Den Schluss bildete die Besichtigung der Katakombe der hll. Markus und Marcellianus, wo ich kurz zuvor das Glück hatte, die ursprüngliche Basilika dieser Heiligen zu finden. Um den Theilnehmern an den Exkursionen eine möglichst genaue Vorstellung von den in den Katakomben zurückgebliebenen Schätzen zu verschaffen, habe ich mich der Mühe unterzogen, von allem, was in den genannten Katakomben an Epitaphien, Graffiti und Malereien existirt (!), ein detaillirtes (!) Inventar aufzunehmen. Die Arbeit war besonders in Santa Domitilla eine langwierige: sie hat fast einen vollen Monat in Anspruch genommen. Sie war aber auch gerade hier am ergiebigsten; denn in den in letzter Zeit ausgegrabenen Theilen, welche ich aus Rücksicht auf jene, denen die wissenschaftliche Bearbeitung der Domitillakatakombe officiell übertragen ist, nie näher untersucht hatte, fand ich eine grosse Anzahl von wichtigen Inschriften und drei noch unbekannte Fresken ersten Ranges, welche ich natürlich sofort für mein Werk über die Katakombenmalereien kopiren (!) liess.

Bezüglich dieser Publikation kann ich dem geehrten Vorstande der G[örres]-G[esellschaft] die Mittheilung machen, dass der Druck der 132 farbigen Tafeln fast vollständig beendet und derjenige des auf 600 Seiten berechneten Textes so weit vorgeschritten ist, dass das Erscheinen derselben – nach fünfzehnjähriger Vorbereitung – für April 1903 als gesichert gelten kann. Es müsste denn sein, dass materielle Schwierigkeiten mich zu einer Verzögerung zwingen würden. Zur näheren Erklärung dieser letzten Worte erlaube ich mir hinzuzufügen, dass die Herstellung der fertig gedruckten 110 farbigen Tafeln 55.000 Lire gekostet hat. Hierin ist die Anfertigung der unzähligen Photographien und der 600 Aquarelle, welche die Summe von circa 45.000 Lire repräsentiren (!), nicht einbegriffen. Da alle diese Auslagen bisher hauptsächlich aus meinen Mitteln bestritten wurden, so wird man es begreiflich finden, dass diese jetzt erschöpft sind. Ich musste mich daher nach einer grösseren Unterstützung umsehen; denn es stehen noch die Kosten für 20 farbige, 128 schwarze Tafeln und den Druck des Textes aus. Die Unterstützung wurde mir in Aussicht gestellt; gebe Gott, dass sie rechtzeitig eintreffen möge [...]¹⁰²“.

Es nahmen aus dem Campo Santo teil Dr. Anton Baumstark, Dr. Augustin Stegenšek, Dr. Benedikt Hasenstab, Dr. Joseph Sauer, aus der Anima Direktor Paul Stankewitz, Dr. Bruno Neudenberger, ferner Dr. Gregor Bechthold O.S.B., Professor im Collegio Sant'Anselmo, Dr. József Lukcsics vom Ungarischen Institut für Geschichte und Dr. Joseph Zettinger. Wiederum scheint sich niemand als ordentliches Mitglied eingeschrieben zu haben. 1902 war kein neuer Archäo-

¹⁰² Die Namen der Teilnehmer.

loge in den Campo Santo eingetreten. Alle nahmen bereits zum zweiten Mal am Kurs teil.

Der Bericht für das dritte Jahr, 1903, fiel sehr knapp aus¹⁰³. Die Einführungsvorträge wiederholten sich inhaltlich. Für die Katakombenbesuche wurden diesmal Kallixt, Prätexat, Markus und Marcellianus, Generosa und Nunziatella ausgewählt. Es nahmen teil vom Campo Santo Dr. Emil Göller, Libermann¹⁰⁴, Joseph Schmidlin¹⁰⁵ und Anton Baumstark, ferner Dr. Wilhelm Johnen und ein deutscher Reichsstipendiat¹⁰⁶. Die Zahl war also wiederum geschrumpft auf nunmehr sechs, wobei Göller schon am ersten Kurs teilgenommen hatte und Baumstark bereits den dritten Kurs in Folge besuchte. Dr. Johnen war ordentliches Mitglied der archäologischen Abteilung (siehe unten).

Für 1904 lieferte Wilpert wieder nur einen kurzen Bericht ab¹⁰⁷. Die Ausflüge beschränkten sich weitgehend auf die Priscillakatakombe; besucht wurden aber auch die Commodilla- und Prätexatkatakombe. An den Exkursionen beteiligten sich vom Campo Santo Dr. Theodor Schermann¹⁰⁸, Dr. Wilhelm van Gulik¹⁰⁹, Dr. Gustav Winckelmanns¹¹⁰, ferner Dr. Anton Baumstark, Wilhelm Van de Loo (Münster), Kaplan in der Anima¹¹¹, Archivar Dr. Ignaz Libermayr (Linz) und Dr. Ignaz Ph. Dengel vom Österreichischen Institut für Geschichte, schließlich die Redemptoristenpatres Gualbertus M. Burchard, Lucianus M. Polomsky und Aloysius M. Schlegel¹¹². Diesmal war es Wilpert gelungen, neun neue Interessenten zu werben, wohl aber keinen als ordentliches Mitglied. Van Gulik war Mitarbeiter Eheses am römischen Institut¹¹³. Gustav Winckelmanns wohnte als Student der Archäologie am Campo Santo. Anton Baumstark nahm nun schon zum vierten Mal teil.

1904/05 nahmen am Kurs Franz Joseph Dölger (Würzburg), Emmerich Herzig (Luxemburg), Karl Rieder (Freiburg), Vinzenz Schweitzer (Rottenburg), Vinzenz Stötzel (Wien) und Joseph Wittig (Breslau) vom Campo Santo und Dr. Schmid (Metz) vom College St. Sulpice teil. Neben den Katakomben Markus

¹⁰³ Eheses verlas ihn auf der Vorstandssitzung in Straßburg am 06.10.1903; Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Straßburg am 06.10.1903 (HAEK GG 97,1); JbGG 1903 (Köln 1904) 25 (HAEK SO 29).

¹⁰⁴ Vermutlich ist Ignaz Libermayr gemeint.

¹⁰⁵ Er wohnte in der Anima, seit 1902 im CST. Er schrieb die „Geschichte der deutschen Nationalkirche in Rom S. Maria dell’Anima“ (Freiburg – Wien 1906).

¹⁰⁶ JbGG 1903 (Köln 1904) 38 (HAEK SO 29).

¹⁰⁷ Kirsch verlas den Bericht vom 26.09.1904 auf der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Mainz am 11.10.1904; JbGG 1904 (Köln 1904) 9 (HAEK SO 29).

¹⁰⁸ Seit 1902 am CST. Am 27.06.1903 hielt er eine Sabbatine (hausinterne Samstagabendvorträge) über die Frage, ob die Katakombensymbole durch die frühchristliche Gebets- und Zaubersliteratur beeinflusst sind (ACST Libro 85). Am 29.10.1902 war er im Leseverein (ADKLV).

¹⁰⁹ Seit 1903 am CST. Er war seit 1904 Stipendiat an der historischen Abteilung des Römischen Görres-Instituts.

¹¹⁰ Seit 1903 am CST.

¹¹¹ * 1879, geweiht 1903, Eintritt in Anima 1903; LENZENWEGER (Anm. 87) 159.

¹¹² JbGG 1904 (Köln 1904) 23 (HAEK SO 29).

¹¹³ JbGG 1904 (Köln 1904) 21.

und Marcellinus, Kommodilla, Prätexat (2 Besuche) und Domitilla (5 Besuche) besichtigte man S. Maria Antiqua¹¹⁴

Verspätet und auf Mahnung Ehses¹¹⁵ legte Wilpert wieder einen Jahresbericht für 1905/06 vor¹¹⁶ vor. Besucht wurden die Katakomben Priscilla (5 Besuche), Prätexat (2 Besuche), Petrus und Marcellinus (3 Besuche), Kommodilla (1 Besuch) und die Kirchen der hl. Saba und Klemens. Es nahmen teil Dr. Emmerich Herzig (Luxemburg)¹¹⁷, Dr. Joseph Wittig (Breslau)¹¹⁸, Dr. Vinzenz Schweitzer (Württemberg)¹¹⁹, Dr. P. Florian Watzl, Kapitular aus dem Stift Heiligenkreuz¹²⁰, Franz Heyduscka (Ermland)¹²¹, Dr. Ludescher (Brixen) und Dr. Arthur Motzki (Königsberg)¹²². Wenn Wilpert hinzufügt, zwei Herren aus der Anima und einer aus dem Campo Santo wurden als außerordentliche Teilnehmer zugelassen¹²³, so sind damit wohl nicht weitere, sondern drei der bereits genannten Personen gemeint. Ferner ist ihre Bezeichnung als „außerordentliche“ Teilnehmer mißverständlich, denn daraus ist nicht zu schließen, daß die übrigen vier Teilnehmer als ordentliche Mitglieder ein Görres-Stipendium besaßen. Vielmehr ist davon auszugehen, daß die besagten drei nur sporadisch an den Veranstaltungen teilnahmen. Joseph Wittig, der als Student der Archäologie am Campo Santo wohnte, erstellte 1909 den Katalog „Die altchristlichen Skulpturen im Museum der deutschen Nationalstiftung am Campo Santo in Rom“.

Für den „Katakombenkursus“ 1906/07 hielt Wilpert zwei einleitende Vor-

¹¹⁴ ST. EHSES, Das römische Institut der Görres-Gesellschaft im Jahre 1905, in: Historisches Jahrbuch 26 (1905) 953.

¹¹⁵ Wilpert behauptet 1914, als Direktor des archäologischen Instituts der Görres-Gesellschaft seit 1900 alljährlich 12 wissenschaftliche Katakombenexkursionen unternommen zu haben (APIAC Wilpert I, fol. 33–35); Ehses, 12. 01. 1913 (HAEK GG 62).

¹¹⁶ Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Bonn am 27. 09. 1906 (HAEK GG 55,2; 97,1): „Prälat Wilpert, von dem kein Bericht über seine archäologischen Kurse vorliegt, soll durch Prälat Dr. Ehses ersucht werden, einen Bericht einzureichen“.

¹¹⁷ Er war seit 1900 im CST, wollte sich in Rom der Archäologie widmen, um in Deutschland anschließend christliche Kunst zu studieren; bis 1904 befaßte er sich tatsächlich in Rom mit Christlicher Archäologie; *Curriculum Vitae* (ACST Libro 81). Er hielt am 11. 02. 1905 im CST eine Sabbatine über römische Denkmäler langobardischer Plastik (ACST Libro 85).

¹¹⁸ Seit 1904 am CST. Am 14. 01. 1905 hielt er einen Sabbatine über die ältesten Denkmäler des Christentums in Bayern, am 17. 06. 1905 über das Thema „Vom Korneliusgrabe bis zur Damasuskirche“; bei letzterer Gelegenheit setzte er sich kritisch mit de Rossi und zustimmend mit Wilpert auseinander (ACST Libro 85). Am 16. 12. 1905 referierte Wittig über die Bronzestatuette des hl. Petrus im Vatikan, am 30. 03. 1906 über den Ambrosiaster (ACST Libro 85). Am 16. 11. 1903 war er im Leseverein (ADKLV).

¹¹⁹ Seit 1904 am CST und Stipendiat der historischen Abteilung des römischen Görres-Instituts. Am 09. 11. 1904 war er im Leseverein (ADKLV).

¹²⁰ Seit 1903 am CST. Watzl hielt am 28. 03. 1908 eine Sabbatine über „Das Amt und die Wirksamkeit der Collectores“, am 23. 05. und 30. 05. 1908 über die „Verwendung des Lyoner Zehnts“, am 06. 05. 1911 über „Das Bankhaus der Bonsignori in Siena“ (ACST Libro 85).

¹²¹ Santa Maria dell'Anima.

¹²² Motzki hielt am 20. 01. 1911 im CST eine Sabbatine über „Braunsberg im Schwedisch-Polnischen Erbfolgekrieg“ (ACST Libro 85). Am 08. 11. 1905 war er im Leseverein (ADKLV).

¹²³ JbGG 1906 (Köln 1907) 38 f. (HAEK SO 29).

träge über die Katakomben und ihre Geschichte, um dann die Katakomben Kommodilla (1 Besuch), Prätextat (3 Besuche) und Kallixt (6 Besuche) zu besuchen. Es beteiligten sich ausschließlich Geistliche: vom Campo Santo Kaplan Wilhelm Burger (Freiburg)¹²⁴; Kaplan Peter Dörfler (Augsburg)¹²⁵, Kaplan Alfons Müller (Rottenburg)¹²⁶; Prof. Dr. Joseph Fürst (Rottenburg)¹²⁷; Frederic Zwierbein (Rochester)¹²⁸; Dr. Hermann Fischer (Columbus-Ohio)¹²⁹; Jules Belfair (Mecheln)¹³⁰, von der Anima Kaplan Otto Miller (Ermland)¹³¹; Kaplan Franz Heyduschka (Ermland)¹³²; Kaplan Franz Sommeregger (Klagenfurt)¹³³; Dr. theol. Joseph Heffner (Würzburg)¹³⁴, ferner Kaplan Delannoy, (S. Giuliano, Roma)¹³⁵. Hermann Fischer wohnte am Campo Santo als Student der Archäologie.

1907 nahm Wilpert an der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Paderborn teil¹³⁶ und wurde in den Vorstandsbeirat aufgenommen¹³⁷. Es war sinnvoll, den Leiter der archäologischen Sektion des römischen Instituts in den Vorstand aufzunehmen. Dennoch nahm Wilpert nur selten an den Sitzungen teil, überhaupt nur wenn sie auf den Generalversammlungen stattfanden, so am 12. und 14. Oktober 1908 in Limburg¹³⁸, ferner am 22. und 24. September 1913 in Aschaffenburg¹³⁹. Zumindest für die Freiburger Vorstandssitzung im Oktober

¹²⁴ Seit 1906 am CST, 1924–1952 Weihbischof in Freiburg; GATZ B 1945, 221f. Am 29. 12. 1906 hielt Burger eine Sabbatine über Rabanus Maurus, am 22. 06. 1907 über „Katechetische Funde aus der Vatic. Bibliothek“, am 04. 01. 1908 über „Die Instructiones et Constitutiones des Wilhelm Duranti Speculator“, am 20. 06. 1908 über „Die Status animarum-Bücher der Pfarrei S. Maria in Cosmedin während des 17. Jhdts.“ (ACST Libro 85).

¹²⁵ Seit 1906 am CST. Im Januar 1907 hielt Dörfler eine Sabbatine über „Die ethische Wertung der Passion u[n]seres] H[errn] in den drei ersten Jahrhunderten“, am 23. 03. 1907 über das Mysterium Crucis bei den Gnostikern, im Mai 1907 über die Anfänge der Heiligenverehrung nach römischen Monumenten (ACST Libro 85). Vermutlich Ende Oktober oder Anfang November 1907 hielt er eine Sabbatine über „Die Anfänge der Heiligenverehrung nach römischen Monumenten“ (ACST Libro 85).

¹²⁶ Seit 1906 am CST. Am 30. 11. 1906 hielt er eine Sabbatine über Firmicus Maternus, am 30. 11. und 07. 12. 1907 über die Geschichte der Bibliotheca Palatina und ihre Kataloge, am 04. 04. 1908 über die Heiligen Kosmas und Damian (ACST Libro 85).

¹²⁷ Am 14. 12. 1906 hielt Fürst eine Sabbatine über Sisypchos von Kos (ACST Libro 85).

¹²⁸ Seit 1906 am CST.

¹²⁹ Seit 1906 am CST.

¹³⁰ Seit 1907 am CST.

¹³¹ * 1879, geweiht 1903, Eintritt in Anima 1906 (ASMA, Kartei der Animakapläne).

¹³² * 1879, geweiht 1902, Eintritt in Anima 1905 (ASMA, Kartei der Animakapläne).

¹³³ Geweiht 1904, Eintritt in Anima 1906 (ASMA, Kartei der Animakapläne).

¹³⁴ * 1878, geweiht 1902, Eintritt in Anima 1905, † 22. 10. 1912 (ASMA, Kartei der Animakapläne).

¹³⁵ JbGG 1907 (Köln 1908) 53f. (HAEK SO 29).

¹³⁶ JbGG 1907 (Köln 1908) 33 (HAEK SO 29).

¹³⁷ Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Paderborn am 25. 09. 1907 (HAEK GG 97,1; 99). Vgl. JbGG 1909 (Köln 1910) 8; JbGG 1911 (Köln 1912) 11; JbGG 1924/25 (Köln 1926) 60.

¹³⁸ Präsenzlisten (HAEK GG 97,1).

¹³⁹ JbGG 1913 (Köln 1914) 32 (HAEK SO 29). Anwesend waren auch Kirsch, Ehse, Grisar, Porsch, Schnürer u. a. Nicht erscheint Wilpert auf den Vorstandssitzungen 1909 in Regens-

1912 hat er sich schriftlich entschuldigt¹⁴⁰, ging es doch dort um Druckkostenzuschüsse für sein Mosaikwerk.

Für 1907/08 ist kein Rechenschaftsbericht erhalten; der Kurs fand jedenfalls statt¹⁴¹. Auch 1909 schrieb Wilpert keinen Bericht, so daß Ehses eine kurze Mitteilung in seinen eigenen Rechenschaftsbericht einfügte, der auf einen archäologischen Kurs schließen läßt, an dem Dr. Franz Josef Dölger als ordentliches Mitglied der archäologischen Abteilung teilnahm¹⁴².

Für 1910 scheint Wilpert keine Informationen über seinen Kurs weitergeleitet zu haben, erst 1911 erfährt der Vorstand durch Ehses: „An den durch Monsgr. Wilpert geleiteten Uebungen auf dem Gebiete der christlichen Archäologie beteiligten sich vornehmlich die Herren Kapläne des Campo Santo und der Anima, aber auch mehrere Laien, namentlich die von der preußischen Regierung zu archäologischen Studien nach Rom gesandten Herren Oberlehrer. Es wurden 12 Rundgänge veranstaltet, die den Katakomben von S. Callisto, SS. Marcus et Marcellianus, S. Commodilla, S. Praetextatus, SS. Petrus et Marcellinus galten. Mehrmals versammelte Monsgr. Wilpert die Teilnehmer auch zu einer Vorlesung bei sich zu Hause“¹⁴³.

Für die Jahre 1912 bis 1914 findet sich wiederum kein Bericht, obwohl die Kurse wahrscheinlich stattfanden¹⁴⁴. Als 1912 de Waal gegenüber Emil Göller und Johann Peter Kirsch die Frage um seine Nachfolge als Rektor des Campo Santo angestoßen hatte, schlug Kirsch Paul Maria Baumgarten vor, unter anderem weil es ihm seine freundschaftlichen Beziehungen zu Wilpert gestatten würden, „in Verein mit diesem die jungen Forscher auf dem Felde der christl[ichen] Archäologie zu leiten“¹⁴⁵. Wilpert selbst kam nie als Nachfolger de Waals in Frage.

V. Vorträge und Publikationen

Dem größeren Publikum der Görres-Gesellschaft wurde Wilpert bereits 1898 bekannt durch eine Publikation in den Vereinsschriften¹⁴⁶. Kirsch und Ehses

burg, ebenso wenig am 03. und 04. 10. 1910 in Metz, am 02. und 03. 10. 1911 in Hildesheim, am 07. und 09. 10. 1912 in Freiburg. Auch auf den außerordentlichen Vorstandssitzungen in München 05. 10. 1914 und 21. 09. 1915 war Wilpert nicht, ferner nicht in Koblenz am 11. und 12. 09. 1916, München am 25.–26. 08. 1917, München am 21. 05. 1918, Würzburg am 10.–11. 09. 1918, Würzburg am 20.–21. 04. 1920, Fulda am 04.–05. 10. 1920.

¹⁴⁰ JbGG 1912 (Köln 1913) 39 (HAEK SO 29).

¹⁴¹ S. oben Anm. 115.

¹⁴² JbGG 1909 (Köln 1910) 46 (HAEK SO 29).

¹⁴³ JbGG 1911 (Köln 1912) 43 (HAEK SO 29).

¹⁴⁴ S. oben Anm. 115.

¹⁴⁵ Kirsch an Göller, 21. 08. 1912 (ACST 10 401).

¹⁴⁶ J. WILPERT, Die Gewandung der Christen in den ersten Jahrhunderten. Vornehmlich nach den Katakomben-Malereien dargestellt (Vereinsschriften der Görres-Gesellschaft) (Köln 1898). Das Handexemplar Wilperts mit zahlreichen Randnotizen in der Bibliothek des Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana (Signatur: XVI-5-22). Rez. in Literarischer Hand-

hatten ihn dazu animiert, „eine im guten Sinne populäre Schrift“ über die altchristlichen Gewandstücke und deren Beziehung zur Liturgie auszuarbeiten, mit Illustrationen aus den altchristlichen Monumenten, „eine Schrift, die zweifellos viele Leser finden wird“¹⁴⁷.

In Wilperts Zeit als Leiter der archäologischen Abteilung fallen drei Vorträge auf den Generalversammlungen¹⁴⁸. Ehses beklagte sich einmal über Wilperts „Schneiderei“, womit er wohl dessen hinhaltende Zögerlichkeit meinte. Für die Generalversammlung in Paderborn war es ihm aber gelungen, den Vielbeschäftigten für einen Vortrag zu gewinnen, um so die archäologische Abteilung einem breiteren akademischen Kreis bekanntzumachen: „Auch Msgr. Wilpert wird diesmal mittun und einen Vortrag halten; ich ließ ihn noch schwer im Studium zu Rom zurück und mußte ihn sogar aus dem 16. Jahrhundert, das ihn sonst gar nichts angeht, Material für sein Thema: das Grab des hl. Petrus liefern. Leider konnte er nicht mehr für Illustrationen sorgen¹⁴⁹, wie P. Grisar in Bonn; doch beabsichtigt er, dies im kommenden Jahre nachzutragen. Es freut mich sehr, daß damit der komischen ‚Schneiderei‘, die W[ilpert] wiederholt der Görres-Gesellschaft gegenüber geübt hat, ein Ende gemacht ist“¹⁵⁰. Am 24. September 1907 hielt dann Wilpert im Rathaussaal in Paderborn einen öffentlichen Vortrag über „Das Grab des hl. Petrus im Lichte der geschichtlichen Nachrichten“¹⁵¹.

In seinem Vortrag forderte Wilpert eine archäologische Grabung am Petrusgrab und den frühen Papstgräbern: „Leider sind die am Grabe selbst vorzuneh-

weiser zunächst für alle Katholiken deutscher Zunge 37 (1898) 719–721 (B. Kleinschmidt O.F.M.); RQ 13 (1899) 144f. (A. de Waal); Litterarische Rundschau für das katholische Deutschland 26 (1900) 73–76 (A. Pieper). Cfr. P. M. BAUMGARTEN, Wilperts Gewandstudien, in: Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland 123 (1899) 313–316.

¹⁴⁷ Ehses, 20. 11. 1897 (HAEK GG 51).

¹⁴⁸ Da Wilpert seit Jahren seine Sommererholung auf Burg Reichenstein bei Bingerbrück als Gast der Industriellenfamilie Puricelli nahm, wo er auch seinen Freund J. P. Kirsch traf, dessen Schwester in die Familie Kirsch-Puricelli eingeheiratet hatte, fuhr Wilpert von dort zu den Generalversammlungen: Ehses, 10. 11. 1907 (HAEK GG 56,2); Ehses, 27. 09. 1908 (HAEK GG 57,2); Wilpert an von Hertling, 29. 08. 1910 (HAEK GG 59,1); Wilpert an von Grauert, 07. 09. 1913 (HAEK GG 78).

¹⁴⁹ Wilperts Lichtbilder zum Petrusgrab im AGGR stammen wohl aus etwas späterer Zeit.

¹⁵⁰ Ehses, 01. 09. 1907 (HAEK GG 56,2). Georg Hüffer an Kirsch, 02. 07. 1907 (AGGR Ordner „Kirsch 1902–1907“): „Gerade schreibt mir Prälat Wilpert, daß er nach hier kommen und entweder einen kurzen Vortrag in der Sektion über das Grab Petri in der Literatur oder einen halbstündigen: Ein Stück römischer Kunstgeschichte aus M[itte]l[A]lter mit Projektionen halten wolle. Letzterer würde sich, auf die doppelte Zeit ausgedehnt, wol (!) sehr zu einer öffentlichen Sitzung eignen (entsprechend dem Grisar’schen), falls Kaufmann nicht zu haben ist. Der letztere würde doch des sensationellen Gegenstandes wegen vorzüglicher sein. Was meinen Sie?“ Hüffer an Kirsch, 16. 07. 1907 (AGGR Ordner „Kirsch 1902–1907“): „Wilpert hat inzwischen selbst das Thema über das Petrusgrab gewählt, läßt sich aber vielleicht durch Ihren Brief umstimmen. In einer Weise möchte ich allerdings es nicht wünschen, denn v. Hertling hat inzwischen, von mir unterstützte Anregung von hier, den Prof. Musil-Olmütz um Lichtbild-Vortrag über seine Entdeckungen gebeten, da Kaufmann doch recht zweifelhaft war und Wilpert das andere Thema wählte“.

¹⁵¹ Programmzettel (AGGR Ordner „Kirsch 1902–1907“). Vgl. JbGG 1936 (Köln 1937) 35 (HAEK SO 29); RQ 22 (1908) 258.

menden Forschungen bei den gegenwärtig ungünstigen Verhältnissen, die in Rom sich immer mehr verschlimmern, so gut wie unmöglich“¹⁵². Wilpert verfolgte diese Idee über viele Jahre. Das bemerkenswerteste Dokument dazu ist ein Brief vom August 1918 an Christian Hülsen: „Zu der geplanten und ersehnten Ausgrabung in S. Peter wird es wohl zu meinen Lebzeiten nicht mehr kommen. Es sind zu viele Gegner. Selbst Duchesne würde sich und hat sich wohl auch dagegen ausgesprochen. ‚Mann (!) solle nicht überall den Schleier des Geheimnissvollen wegnehmen‘, sagte er mir einmal“¹⁵³. Wenn das am grünen Holze, was erst am dünnen! Schade! Denn ich bin überzeugt, dass man in der Memoria auch die Gräber der Nachfolger finden würde“¹⁵⁴. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts gab es eine öffentliche Diskussion um das Petrusgrab¹⁵⁵. Offenbar hat sich Wilpert 1921 an Papst Benedikt XV. mit einer Eingabe zugunsten von Grabungen am Petrusgrab gewandt¹⁵⁶. Hier wird deutlich, daß Wilpert oft allzu leichtfertig als konservativ etikettiert wird. Ohne den erwähnten Brief an Hülsen wäre man wohl geneigt, in Louis Duchesne, dem berühmten Leiter der *École Française*, den liberalen Forscher, in Wilpert aber den Vatikanisten und klerikalischen Apologeten zu sehen. So verstand sich aber gerade Wilpert als Anwalt der freien Forschung, weil er davon überzeugt war, daß sie die Wahrheit der kirchlichen Position nur bestätigen könne.

Am 13. Oktober 1908 hielt Wilpert erneut auf der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Limburg einen Vortrag, diesmal in der Abteilung für Altertumskunde, über „Die Mosaiken von Santa Maria Maggiore in Rom“¹⁵⁷. Vorsitzender der Abteilung war Kirsch. Wilpert hatte 13 Aquarelle der Langhaus- und Triumphbogenmosaiken mitgebracht. Er „erläuterte eingehend die dargestellten Szenen aus der Kindheitsgeschichte Jesu. Bilder wie Vortrag fanden den ungeteilten Beifall der zahlreichen Zuhörer“¹⁵⁸.

Für die Generalversammlung vom 3. bis 6. Oktober 1910 in Metz war ein Vortrag Wilperts über „Das jüngste Gericht von Pietro Cavallini in S. Cecilia aus dem Jahre 1292“ angekündigt¹⁵⁹, bei dem Wilpert wieder Aquarelle vorführen wollte. Dieser Vortrag fiel jedoch aus, da er wegen einer Kaiseraudienz

¹⁵² J. WILPERT, Das Grab des hl. Petrus im Lichte der geschichtlichen Nachrichten, in: Fünf Vorträge von der Paderborner Generalversammlung (Vereinschriften der Görres-Gesellschaft) (Köln 1907) 23. Wilpert wollte dem Aufsatz eine Zeichnung mit der Confessio von St. Peter beigegeben, was aber wohl aus Zeitgründen unterblieb; Eheses, 10. 11. 1907 (HAEK GG 56,2).

¹⁵³ Vermutlich richtete sich dies gegen Wilperts Untersuchung der *Achiropita* von Sancta Sanctorum; vgl. WILPERT (Anm. 152) 7.

¹⁵⁴ Wilpert an Hülsen, 28. 08. 1918 (ADAIR III Hülsen A).

¹⁵⁵ A. ST. BARNES, La tomba di San Pietro. Lettera aperta indirizzata a Sua Eminenza il Cardinale Merry del Val (London ca. 1900).

¹⁵⁶ APIAC Wilpert XI, fol. 222f.

¹⁵⁷ Vgl. JbGG 1936 (Köln 1937) 35 (HAEK SO 29); Kirsch, 18. 09. 1908 (HAEK GG 57,2).

¹⁵⁸ JbGG 1908 (Köln 1909) 23 (HAEK SO 29).

¹⁵⁹ Druckblatt „General-Versammlung der Görres-Gesellschaft zu Metz vom 3. bis 6. Oktober 1910“ (HAEK GG 59,1), mit dem Hinweis: „Wird ev. in einer besonderen Sitzung gehalten werden“.

seinen Forschungsaufenthalt in London auf die Tage der Generalversammlung legen mußte¹⁶⁰. Wilpert wollte den Vortrag zwar im folgenden Jahr nachholen, dazu kam es jedoch nicht. So wurde die Gelegenheit verpaßt, daß die archäologische Abteilung gleich zweimal vertreten wurde; denn auch Dölger sprach über „Religionsgeschichtliche Ergebnisse einer Reise nach Carthago und Eleusis“¹⁶¹, und zwar berichtete er über seine Afrikareise, die ihm als Stipendiaten der archäologischen Abteilung finanziert worden war, und ein Jahr später auf der Hildesheimer Generalversammlung war sein Thema „Die christliche Taufe und das antike Mysterienwesen“¹⁶².

Wilpert hielt hingegen wieder auf der Generalversammlung in Aschaffenburg am 22. bis 25. September 1913 im großen Saal des Karlshofs auf einer gemeinsamen Sitzung aller Sektionen einen Vortrag mit Lichtbildern über „Die Vision und das Labarum Konstantins des Großen im Lichte der Geschichte und Archäologie“¹⁶³. Die Wahl des Vortrags hing mit dem Konstantinsjubiläum 313–1913 zusammen. Wilpert warb im Vorfeld beim zweiten Vorsitzenden, Hermann Grauert, für seinen Vortrag: „Mein Vortrag hat neun Lichtbilder und dauert eine gute halbe Stunde, könnte demnach bequem in der ersten Sitzung eingeschoben werden, wenn die Rede der Gratulation (zum 70. Geburtstag von von Hertling; S. H.) nicht zu lang ausfällt. Das Thema ist, wie Sie wissen, hochaktuell, und die Ergebnisse sehr sicher und positiv; Eusebius kommt ausgezeichnet davon“¹⁶⁴. Ehses äußerte sich gegenüber Grauert nicht glücklich darüber, daß Wilpert nicht in einer Sektion, sondern nur in großer Versammlung sprechen wollte, „da es wohl [...] nicht so ganz aus wissenschaftlichen Gründen geschieht. Doch stelle ich alles Ihrem Ermessen anheim, da die diesjährige Versammlung wohl das Beste aufbieten muß, was zu haben ist“¹⁶⁵.

Nur drei Wochen später Mitte Oktober traf sich Wilpert mit Kaiser Wilhelm II. in Bonn¹⁶⁶. Bei dieser Gelegenheit trug er dem Kaiser seine Rekonstruktion

¹⁶⁰ Wilpert an von Hertling, 29.08.1910 (HAEK GG 59,1).

¹⁶¹ Druckblatt „General-Versammlung der Görres-Gesellschaft zu Metz vom 3. bis 6. Oktober 1910“ (HAEK GG 59,1). Vgl. Dölger an de Waal, 12.10.1910 (ACST 15 100); Dölger, 16.10.1910 (HAEK GG 59,1).

¹⁶² JbGG 1911 (Köln 1912) 29f.

¹⁶³ Gedruckte Tagesordnung der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Aschaffenburg 1913 (HAEK GG 97,1); JbGG 1913 (Köln 1914) 19. Vgl. JbGG 1936 (Köln 1937) 35 (HAEK SO 29). Wegen der Lichtbilder gab es Raumprobleme; J. Straub, 10.09.1913 (HAEK GG 78). Die Lichtbilder befinden sich heute im AGGR. „wirkl. päpstl. Protonotar Msgr. Dr. Wilpert, Rom“ steht auf der gedruckten „Präsenzliste zur Generalversammlung der Görres-Gesellschaft, 22. bis 25. September 1913“ (HAEK GG 62), ebenso wie Baumgarten, Rom, und Kirsch, Fribourg. Der Vortrag wurde in den Vereinsschriften publiziert, J. WILPERT, Vision und Labarum Konstantins d. Gr. im Licht der Geschichte und Archäologie, in: Fünf Vorträge von der Generalversammlung zu Aschaffenburg (Vereinsschriften der Görres-Gesellschaft) (Köln 1913) 5–17.

¹⁶⁴ Wilpert an von Grauert, 07.09.1913 (HAEK GG 78).

¹⁶⁵ Ehses, 25.07.1913 (HAEK GG 17).

¹⁶⁶ ASMA I 33, fol. 172: Telegramm vom 15.10.1913 aus Bonn an Wilpert, Burg Reichenstein, Trechtingshausen: „Nachdem das Oberhofmarschall-Amt endlich Eurer Hochwürden Adresse erfahren hat, welche auch Seine Eminenz dem Kardinal von Kopp unbekannt war,

des Labarum Konstantins vor. Unmittelbar darauf am 17. Oktober brachte der Kaiser die Farbskizze Wilperts¹⁶⁷ mit nach Maria Laach und bat um die Anfertigung eines Modells für die Kapelle des Berliner Schlosses. Abt Ildefons (Herwegen; S. H.) übergab das fertige Exemplar in Berlin¹⁶⁸. Darüber berichtet die Laacher Klosterchronik: „Am 25. Jan. [1914] begab sich Rms. V. Abt in Begleitung des R. P. Albert nach Berlin zur Audienz bei Sr. Maj[estät] [...] Die Standarte war am Morgen im Sternsaale des Kgl. Schlosses zu Berlin aufgestellt worden & hier empfing Sr. Maj[estät] den hochw[ürdig]st[en] Vater. Der Kaiser war hoch erfreut über das Werk, das in gewissenhaftem Anschluß an die Resultate des bekannten Archäologen Mgre. Wilpert und doch mit künstlerischer Freiheit hergestellt worden war. Am Schluß der Audienz gab der Kaiser ein zweites Labarum in Auftrag, das in diesen Tagen fertiggestellt wurde. Es weist nur in der Wahl & Anordnung der Steine auf der Fahne einige Verbesserungen auf“¹⁶⁹. Dieses zweite Modell hatte der Kaiser als Geschenk für Papst Pius X. gedacht. Es wurde am 11. Juli 1914 vom preußischen Gesandten von Mühlberg und dem Flügeladjutanten des Kaisers, dem Kommandeur des Garde-Kürassierregiments, Oberstleutnant Graf Heribert von Spee, dem Papst überreicht¹⁷⁰.

Auch mit seinem Aschaffenburgener Konstantinsvortrag ging Wilpert wieder merkwürdig an Dölger vorbei. Dieser hatte nämlich ein Jahr zuvor am 8. Oktober 1912 in Freiburg auf der Generalversammlung in der Sektion für Altertumskunde einen Vortrag mit Lichtbildern über „Kreuz und Labarum“ Konstantins gehalten¹⁷¹. Wilpert war nicht anwesend gewesen und ging auch nicht bei seinem eigenen Vortrag darauf ein. Zwar wollte Dölger Wilpert bitten, seine neuesten Erkenntnisse zur Konstantinsvision und zum Chi-Rho-Monogramm der von ihm selbst aus Anlaß des Konstantinjubiläums und des Goldenen Priesterjubiläums de Waals vorbereiteten Festschrift zur Verfügung zu stellen¹⁷², aber schließlich lieferte Wilpert einen anderen Aufsatz, und Dölger veröffent-

teile ich Eurer Hochwürden ergebenst mit, daß Seine Majestät der Kaiser am sechzehnten und siebzehnten dieses Monats Sie in Bonn Villa [...]“¹⁶⁷. Fol. 173: Telegramm vom 16. 10. 1913 aus Lieser an der Mosel an Wilpert, Reichenstein am Rhein: „Brief erhalten und Ihren Wunsch Seiner Majestät vorgetragen. Voraussichtlich wird heute oder morgen Audienz in Bonn bewilligt werden. Besten Gruß Schorlemer“. Siehe auch einen Briefentwurf Wilperts (APIAC Wilpert XVII, fol. 78v) und Hermann Herder an Wilpert, 20. 10. 1913 (APIAC Wilpert XVII, fol. 88).

¹⁶⁷ Vgl. J. WILPERT, Die römischen Mosaiken und Malereien der kirchlichen Bauten vom 4. bis 13. Jahrhundert, III (Freiburg² 1917) 51.

¹⁶⁸ B. SANDNER, Kaiser Wilhelm II. und Maria Laach, in: SMGB 111 (2000) 509.

¹⁶⁹ Klosterchronik der Abtei Maria Laach; eingesehen dank dem Entgegenkommen von Pater Basilius Sandner O.S.B.

¹⁷⁰ „Nostre Informazioni“, in: L'Osservatore Romano, 54. Jg., Nr. 137 vom 12. 07. 1914, S. 3. Zum Labarum siehe auch J. KRÜGER, Rom und Jerusalem. Kirchenbauvorstellungen der Hohenzollern im 19. Jahrhundert (Berlin 1995) 233–235.

¹⁷¹ JbGG 1912 (Köln 1913) 25 f. (HAEK SO 29). Zur Diskussion zum Vortrag siehe die Mitschrift im AGGR Ordner „Kirsch 1910“.

¹⁷² Dölger an A. Baumstark, 17. 08. 1911 (Nachlaß Anton Baumstark in der Handschriftenabt. der Universitäts-Bibliothek Münster 1,102). Ich danke Antonius Hamers für die Abschrift dieses Briefs.

lichte 1914 eine wenig gnädige Rezension von Wilperts Aschaffenburgener Vortrag¹⁷³.

Seit Wilpert Leiter der archäologischen Abteilung war, sah er seine Forschungsprojekte als Anliegen der Görres-Gesellschaft. Sein erstes Monumentalwerk über die Katakomben Roms erschien 1903 bei Herder und auf Italienisch bei Desclée¹⁷⁴. Auf der Leipziger Buchmesse 1914 sollten die bei Herder und Schöningh erschienenen Bücher der Görres-Gesellschaft in einer eigenen Zusammenstellung erscheinen. Wilperts Katakombenwerk wurde in diese Gruppe eingefügt, und so schmückte sich die Görres-Gesellschaft mit dem Prachtband¹⁷⁵. Die Görres-Gesellschaft hatte ihn zwar nur geringfügig finanziell gefördert¹⁷⁶, aber doch in der Person Ehses und von Hertlings die schwierige Geburt einer 15jährigen Forschungsleistung wohlwollend unterstützt¹⁷⁷. Von Hertling hatte wohl auch bei der preußischen Regierung (Reichskanzler Graf von Bülow und Baron von Rotenhan) einen namhaften Zuschuß vermittelt¹⁷⁸.

Auch das zweite Monumentalwerk Wilperts über die Mosaiken und Malereien der Kirchen Roms¹⁷⁹ fand die Beachtung der Görres-Gesellschaft. Es wurde auf der Generalversammlung am 12. September 1916 in Koblenz in der Sektion Altertumskunde von Kirsch vorgelegt; Wilpert selbst blieb aus Gesundheitsgründen fern. „Der Katholik“ schrieb: „Es ist ein Ehrenndenkmal deutschen Gelehrtenfleißes und deutscher Druckkunst, dem auf diesem Gebiete nichts Ähnliches an die Seite gestellt werden kann, Kaiser Wilhelm II gewidmet. Prälat Wilpert hat 15 Jahre mühsamer Arbeit darauf verwendet und große persönliche Opfer dafür gebracht, auch das Opfer seiner Gesundheit“¹⁸⁰. In seinem Jahresbericht notierte

¹⁷³ F. J. DÖLGER, Rez. J. Wilpert, *Vision und Labarum Konstantins d. Gr.*, in: ThRv 13 (1914) 385 f.

¹⁷⁴ J. WILPERT, *Die Malereien der Katakomben Roms (Text und Tafelband)* (Freiburg 1903); DERS., *Roma sotterranea. Le pitture delle catacombe romane (Testo e tavole)* (Roma 1903).

¹⁷⁵ Ehses, 31. 12. 1913 (HAEK GG 17).

¹⁷⁶ S. unten Anm. 190.

¹⁷⁷ Es wurde nur verschiedentlich in der Görres-Gesellschaft über die enormen Vorbereitungs- und Druckkosten gesprochen. Die Summe schwankt nach Angaben Wilperts zwischen 80.000 und 100.000 Lire. Man kann davon ausgehen, daß er nur grobe Angaben machte und zudem hochgriff, um hohe Spenden bzw. Zuschüsse zu erwirken. Vgl. Ehses an von Hertling, 12. 03. 1902 (HAEK GG 53,1); handschriftlicher Bericht Wilperts vom 15. 09. 1902 über seine Tätigkeit als Leiter der Arch. Abteilung des Röm. Instituts der Görres-Gesellschaft (HAEK GG 53,1); Ehses an von Hertling, 10. 10. 1902 und 23. 11. 1902 (HAEK GG 53,1); Ehses, 07. 12. 1902 (HAEK GG 54,2).

¹⁷⁸ Ehses an von Hertling, 12. 03. 1902 (HAEK GG 53,1).

¹⁷⁹ J. WILPERT, *Die römischen Mosaiken und Malereien der kirchlichen Bauten vom 4. bis 13. Jahrhundert, I-IV (Text und Tafeln)* (Freiburg 1916).

¹⁸⁰ *Der Katholik* 96,2 (1916) 286. Hier wird das Mosaikwerk mit dem älteren Katakombenbuch durcheinandergeworfen, ebenso in *Allgemeine Rundschau* vom 14. 10. 1916: Berichte der Sektionsvorsitzenden „über die Sektion für Altertumskunde Dr. Kirsch; über das Römische Institut Dr. Ehses. Letzterer legte auch im Namen des durch Krankheit verhinderten Prälaten Dr. Wilpert zwei Bände von dessen monumentalen Prachtwerk ‚Die Wandmalereien der römischen Katakomben‘ vor, für dessen Zustandekommen der Deutsche Kaiser sich besonders interessiert, für welches er einen namhaften Beitrag gestiftet hat und von welchem er ein Exemplar dem Papst als persönliche Gabe überreichen lassen will“; J. BACHEM, Vierzig

Ehses: „Von dem klassischen Monumentalwerke des H. Prälaten Jos. Wilpert: Die Römischen Mosaiken und Malereien der kirchlichen Bauten vom 4. bis 13. Jahrhundert konnten durch den Herderschen Verlag der erste Text- und der erste Tafelband der Görresversammlung in Koblenz vorgelegt werden; die beiden anderen dürften spätestens vor Ende 1916 erscheinen. Schon vor Monaten war die Auflage durch Zeichnung (zu 800 Mark) erschöpft; eine zweite ist für 1917 in Vorbereitung. Dieser beispiellose Erfolg ist der beste Beweis und zugleich der wohlverdiente Lohn für die kaum zu übertreffende Vorzüglichkeit der Leistung Wilperts, der damit von neuem die archäologische Abteilung des römischen Institutes, die seiner Leitung untersteht, zu hohen Ehren gebracht hat“¹⁸¹.

Für das Bedürfnis des römischen Deutschtums nach repräsentativer Selbstdarstellung war Wilpert ideal. Dies machte ihn zugleich unangreifbar. „Wieviele Anregungen sind aus dem deutschen archäologischen Institute und aus jenem der Görresgesellschaft im Campo Santo und aus der Biblioteca Hertziana auch für die Erforschung der heimatlichen Geschichte ausgegangen, dank allerdings der weitherzigen Förderung, die allen Gelehrten und Forschern durch den früheren Präfekten der vatikanischen Bibliothek und jetzigen Kardinal Ehrle zu teil geworden ist, zu dem die Gelehrten der ganzen Welt in Bewunderung und Dankbarkeit emporblicken. Wer möchte hier nicht als die grandiosen Vertreter der deutschen Wissenschaft in Rom in erster Linie jenes Dreigestirn nennen, das noch in fernsten Zeiten den Ruhm deutscher Wissenschaft und katholischer Forschung verkünden wird: Ehses, Pastor und Wilpert!“¹⁸²

VI. Finanzielle Aufwendungen der Görres-Gesellschaft für Wilpert

Für Wilpert war die Görres-Gesellschaft finanziell attraktiv. Im Campo Santo wohnte er seit seinem Einzug 1884 bis 1892 kostenfrei¹⁸³. De Waal, auch wenn er sich mit ihm sehr gut verstand, mußte ihn schließlich nach Jahren freier Kost und Logie darauf hinweisen, daß er kein Student mehr war und nun auch Miete zahlen müsse¹⁸⁴. Als zahlender Gast wäre Wilpert freier und unabhängiger von

Jahre Görres-Gesellschaft. Ein Rückblick und Ausblick, in: Allgemeine Rundschau vom 14. 10. 1916, Nr. 41, 728f. (HAEK GG 65). Davon wurde auch ein Sonderblatt gedruckt (HAEK GG 69; ARR Ordner „Kirsch 1876–1901“).

¹⁸¹ JbGG 1916 (Köln 1917) 106 (HAEK SO 29).

¹⁸² A. HUDAL, Der deutsche Anteil am Geistesleben Roms, in: Roma Aeterna (kirchliche Mitteilungen der Anima) 6 (1926) 458.

¹⁸³ KIRSCH (Anm. 5) 718.

¹⁸⁴ CAW 30. 10. 1891: „Msgr. Wilpert schreibt, er werde nur aus gewissen Bedingungen, zwei Zimmer, andere Bedienung etc. nach C.S. zurückkommen. Der Kardinal (= Kardinalprotektor Melchers) soll entscheiden“. CAW 02. 11. 1891: „(Brief) An Kardinal Melchers. Der Kernpunkt der Frage in betreff des Msgr. Wilpert ist der, ob Ew. Eminenz von den vier Kaplaneien in C.S., auf welche alle Diözesen Deutschlands und Österreichs ein Anrecht haben, eine dauernd für einen einzigen Herren separieren können und wollen, ob Eminenz weiterhin jenem Herrn eine so separate Stellung im Collegium einräumen wollen, wie er prätiert, zwei Zimmer, nicht gebunden sein an die Statuten, etc. Die Sache würde sich wesentlich

den Hausstatuten gewesen. Aber er ließ sich nicht darauf ein. Als er 1893 aufgrund einer Ablegatur in Wien eine erhebliche Summe von Kaiser Franz Joseph zugewendet bekam¹⁸⁵, stellte sich erneut die Frage nach einer Miete. Vermutlich wies Wilpert darauf hin, daß dieses Geld für sein Monumentalwerk über die Katakombenmalereien reserviert sei. Nach wie vor besaß er kein Einkommen „trotz seiner hervorragenden Verdienste um die Archäologie“¹⁸⁶. De Waal war verstimmt, da Wilpert inzwischen eine Bewerbung auf drei Lehrstühle (Münster, Krakau, Breslau) und damit sicheres Einkommen abgelehnt hatte, um sein Katakombenwerk vollenden zu können¹⁸⁷. Wenn er also ein Privatgelehrter bleiben wolle¹⁸⁸, müsse er seine Diözese Olmütz, die Görres-Gesellschaft oder die Anima um finanzielle Unterstützung bitten, aber nicht mehr den Campo Santo¹⁸⁹. Somit zog Wilpert aus dem Campo Santo aus und wohnte als Untermieter von Msgr. Germano Straniero (zunächst wohl in der Canonica der Lateranbasilika).

Was de Waal als Ausweg angedeutet hatte, nämlich eine Unterstützung durch die Görres-Gesellschaft, bot sich tatsächlich durch die Errichtung der archäologischen Abteilung an: Wilpert bekam nun erstmals ein regelmäßiges Honorar.

anders gestalten, wenn Ew. Eminenz gestatteten, gegen Bezahlung als Gast in C[ampo] S[anto] zu wohnen, und dann könnte man ihm ja so günstige Bedingungen stellen, daß er um diesen Preis – 120 oder 150 Fr. – in der Stadt gewiß nicht wohnen könnte. Für ihn als Gast wäre dann jede Sonderstellung berechtigt. – Ich bin der Stellung Wilperts gewiß nicht abgeneigt und erkenne voll und ganz seine Verdienste um die Wissenschaft; sonst hätte ich ihn nicht solange in C.S. gehalten, und obwohl eine solche Sonderstellung eines Herrn im Hause mir für die Dauer weder zusagt noch zuträglich für das ganze zu sein scheint, so würde ich mich doch darin fügen. Die Frage hat auch noch eine andere Seite. Die Görres-Gesellschaft muß notwendig darauf bedacht sein ihren hiesigen Dirigenten der historischen Sektion eine dauernde Stellung zu verschaffen, da ein häufiger Wechsel in der Person vielfache Nachteile im Gefolge hat. Wird nun mit Wilpert ein solcher Präcedensfall geschaffen, so wird man der Görresgesellschaft noch weniger eine abschlägige Antwort geben können, wenn sie mit einem ähnlichen Antrag käme. Wollen, Ew. Eminenz, um kein Odium auf sich zu laden, in dieser Sache mir die freie Entscheidung lassen, so werde ich sehen, wie ich mich mit Wilpert auseinandersetze“. CAW 05.11.1891: „Msgr. Wilpert angekommen. Am Abend kurze, freundschaftliche Besprechung mit ihm. Es wird wohl alles sich con amore regeln lassen“. CAW 06.12.1891: „Msgr. Wilpert ist in das andere Haus übergesiedelt, wo ich ihm zwei Zimmer herrichten ließ“.

¹⁸⁵ Wilpert an von Hertling, 07.03.1898 (HAEK GG 51).

¹⁸⁶ Ehse, 15.10.1897 (HAEK GG 51).

¹⁸⁷ De Waal an Wilpert, 25.07.1893 (ACST 15 100 [nicht eingeordnet]); Wilpert an de Waal, 20.08.1893 (ACST 15 500 [nicht eingeordnet]). J. P. Kirsch an Wilpert, 17.06. [1892] (APIAC Wilpert XVII, fol. 330): „Ich denke, dass Du nun (nach der Ehrendoktorwürde in Münster; S. H.) auch bald irgendwo im Professorenfach eine Thätigkeit erhalten wirst, welche für die Ausbreitung der christlichen Archäologie in wissenschaftlicher Behandlung ihren weitreichenden Einfluss haben wird“. Noch 1902–1903 lehnte Wilpert eine deutsche Professur für Geschichte und Archäologie, die ihm durch „H. v. R.“ (W. von Rotenhan) angeboten wurde, ab; Wilpert vermutete, daß es sich um Straßburg handle; Briefentwurf Wilperts an den Fürsterzbischof von Olmütz (APIAC Wilpert XVII, fol. 144).

¹⁸⁸ Wilpert ist eben nur „Privatgelehrter“; so A. DE WAAL, Festgabe des Collegium Pium Teutonicorum ad Campum sanctum Vaticani zum 25. Jahrestage seiner Stiftung am 21. November 1901 (Fribourg 1901) V.

¹⁸⁹ CAW 09.09.1893.

Immerhin hatte er schon 1898/99 durch Ehse's und Kirschs Vermittlung je einen Zuschuß von 500 Mark für seine Aquarelle von der Görres-Gesellschaft erhalten¹⁹⁰, obwohl er immer wieder eine Vorstellung seines Katakombenprojekts gegenüber dem Vorstand der Görres-Gesellschaft hinausgezögert hatte¹⁹¹. Sein Honorar betrug zwar weniger als die Hälfte des Honorars Ehse's, der jedoch ungleich mehr für die Görres-Gesellschaft leistete, da er die Geschäftsführung des Römischen Instituts innehatte und sich ausschließlich den Editionsprojekten der Görres-Gesellschaft widmete. Wilpert erhielt seit 1901 jährlich (in Quartalsraten¹⁹²) 1.500 Mark und auf Antrag Ehse's hin¹⁹³ seit 1907 2.000 Mark¹⁹⁴. Hinzu kamen jährliche 250 Mark Aufwandsentschädigung für Eintrittsgelder, Kopisten, Kutschen u. s. w.¹⁹⁵. 1904 erhielt Wilpert wiederum durch Ehse's und Kirschs Hilfe eine einmalige Bewilligung von 250 Mark für Ausgrabungen (vermutlich in der Katakombe Markus und Marcellianus)¹⁹⁶.

1920 wurde das letzte Mal das Honorar ausgezahlt¹⁹⁷. Damit endete nach 20 Jahren faktisch die Geschichte der archäologischen Abteilung. Ihre Wiederbelebung nach der kriegsbedingten Unterbrechung hatte sich aufgrund äußerer Umstände erübrigt. Besonders in den schwierigen Kriegs- und Nachkriegsjahren verhielt sich die Görres-Gesellschaft äußerst nobel, indem sie, stets den Empfehlungen Ehse's folgend, trotz Wilperts Abreise aus Rom sein Honorar nicht schmälerte¹⁹⁸, vielmehr bis 1920 in voller Höhe auszahlte, allerdings ab 1915 ohne die 250 Mark Auslagenpauschale, da die Führungen seither nicht mehr stattfanden und somit keine Auslagen anfielen. Die archäologische Abteilung existierte also in der Person Wilperts bis 1920 weiter. So wie die historische Abteilung mit dem bislang gesammelten Archivmaterial ihre Projekte im Reich vorantreiben konnte, bis der Tag der Rückkehr nach Rom gekommen war, so arbeitete Wilpert weiter, und zwar an seinem neuen Projekt über die frühchristlichen Sarkophage.

Das Honorar wurde eingestellt, weil die deutsche Währung drastisch an Wert verlor¹⁹⁹, so daß Wilpert nach seiner Rückkehr nach Rom freiwillig verzichte-

¹⁹⁰ Ehse's, 15. 10. 1897 und 13. 12. 1897 (HAEK GG 51); Wilpert an von Hertling, 07. 03. 1898 (HAEK GG 51); Von Hertling, am 21. 08. 1899 und 03. 09. 1899 (HAEK GG 52). KIRSCH (Anm. 5) 716 spricht von 2.000 Lire. Vgl. WILPERT, Malereien (Anm. 174) XII.

¹⁹¹ Ehse's, 05. 04. 1899 (HAEK GG 52).

¹⁹² Zwei Belege solcher Raten siehe APIAC Wilpert XI, fol. 252v. 256v: „für die Leitung archäologischer Arbeiten“ bzw. „für die Leitung archäologischer Studien“.

¹⁹³ Ehse's, 01. 09. 1907 (HAEK GG 56,2).

¹⁹⁴ Nachzulesen in den Vorstandsberichten in den JbGG.

¹⁹⁵ Ehse's, 28. 01. 1901 (HAEK GG 53,2), 01. 09. 1907 (HAEK GG 56,2) und 06. 11. 1908 (HAEK GG 57,2); Bilanz vom 09. 09. 1913 (HAEK GG 62).

¹⁹⁶ Aufgrund von Mißverständnissen gab es hierüber einen regen Briefverkehr: Ehse's an von Hertling, 06. 09. 1902 (HAEK GG 53,1); Wilpert an Cardauns, 28. 01. 1904 (HAEK GG 54,2); G. Schnürer, 06. 02. 1904 (HAEK GG 54,2); Ehse's an von Hertling, 18. 02. 1904 (HAEK GG 54,2).

¹⁹⁷ Generalsekretär der Görres-Gesellschaft, 24. 02. 1920 (HAEK GG 74).

¹⁹⁸ Ehse's, 02. 07. 1915 (HAEK GG 64).

¹⁹⁹ Vgl. JbGG 1921 (Köln 1921) 52.

te²⁰⁰, obwohl ihm schon das Honorar für 1921 bewilligt war²⁰¹. Die Auszahlung wurde ausgesetzt, wäre aber nach Wunsch Wilperts wieder aufgenommen worden²⁰². Da aber der archäologische Kurs trotz aller Bemühungen nicht wieder in Gang kam und die archäologische Abteilung in gewisser Weise 1925 im neuen Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana aufging, kam es nicht mehr dazu. Inzwischen verfügte Wilpert über italienische Einnahmen: Seit 1903 bekam er ein Gehalt als wirklicher Apostolischer Protonotar, später auch eine jährliche Gratifikation von Papst Benedikt XV.²⁰³

Für sein monumentales Mosaikwerk beantragte Wilpert einen Zuschuß der Görres-Gesellschaft. Wiederum waren es Ehses und Kirsch, die eine Druckkostenunterstützung auf der Vorstandssitzung in Freiburg am 9. Oktober 1912 beantragten, da Wilpert wegen eines Vortrags in Rom nicht persönlich vorstellig werden konnte²⁰⁴. Es wurde jedoch kein Beschluß gefaßt²⁰⁵ und nur eine „bescheidene Summe“ für 1913 in Aussicht gestellt²⁰⁶. Dadurch immerhin ermutigt, begründete Wilpert gegenüber von Hertling sein Gesuch. Er bat um 5.000 Mark, denen er Kosten in Höhe von 250.000 Mark gegenüberstellte, von denen erst 100.000 Mark beglichen seien²⁰⁷. Ehses hat das Anliegen gegenüber von Hertling nochmals „sehr warm empfohlen“²⁰⁸, da es sich „um ein Werk von nicht leicht wiederkehrender Bedeutung für die alte christliche Kunst“ handele²⁰⁹. Auch gegenüber Grauert betonte er, daß „es sich bei diesem Werke Wilperts um eine große Gelegenheit handelt, die in ihrer Art nicht leicht wiederkehren dürfte“²¹⁰. Hertling und Grauert kamen zu derselben Auffassung, daß ein solches Werk zu unterstützen für die Görres-Gesellschaft eine hohe Ehre sei.

Es gab aber auch kritische Stimmen. Angesichts der relativ geringen Gegenleistung Wilperts in Form der archäologischen Kurse seien die Honorarzahlungen, die von der Görres-Gesellschaft an ihn geleistet würden, „als eine Art Ehrengabe oder sagen wir rundheraus, als ein Beitrag zu der Subsistenz des Archäologen anzusehen [...], der damals wie auch heute in seinem persönlichen Einkommen recht mäßig gestellt ist“²¹¹. Diese Zahlungen rechtfertigten bereits

²⁰⁰ Ehses, 06. 11. 1920 (HAEK GG 69) und 07. 11. 1920 (HAEK GG 17).

²⁰¹ Daktylographisches „Protokoll der Sitzungen des Vorstandes und Beirats sowie der Mitgliederversammlung der Görres-Gesellschaft“ in Fulda vom 06. 10. 1920 (HAEK GG 69; 98); gedrucktes Protokoll „Von der Fuldaer Generalversammlung“ über die Vorstands- und Beiratssitzung der Görres-Gesellschaft am 06. 10. 1920 (HAEK GG 98).

²⁰² Ehses, 23. 11. 1920 (HAEK GG 17).

²⁰³ Ehses, 06. 11. 1920 (HAEK GG 69).

²⁰⁴ Wilpert hielt am 17. 10. 1912 einen Vortrag auf dem 10. Internationalen Kongreß für Kunstgeschichte in Rom; L'Arte 15 (1912) 459; RQ 27 (1913) 82f.

²⁰⁵ Ehses, 31. 12. 1912 (HAEK GG 60) und 31. 12. 1912 (HAEK GG 11).

²⁰⁶ Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Freiburg am 09. 10. 1912 (HAEK GG 97,1); JbGG 1912 (Köln 1913) 40; Votum Cardauns vom 16. 01. 1913 „Zu dem Gesuch des hw. Prälaten Wilpert vom 12. XII. 1912“ (HAEK GG 154).

²⁰⁷ Wilpert an von Hertling, 12. 12. 1912 (HAEK GG 154).

²⁰⁸ So empfand es von Hertling; Wilpert an von Hertling, 12. 12. 1912 (HAEK GG 154).

²⁰⁹ Ehses, 31. 12. 1912 (HAEK GG 60).

²¹⁰ Ehses, 31. 12. 1912 (HAEK GG 11).

²¹¹ Ehses, 12. 01. 1913 (HAEK GG 62).

eine Erwähnung der Görres-Gesellschaft im Titel des Mosaikwerks. Doch Wilpert wollte sie nur dann im Titel erwähnen, wenn ein eigener namhafter Betrag gespendet würde; ansonsten würden nur Kaiser Wilhelm II. und Kardinal Kopp genannt. Ein Rückzug der Görres-Gesellschaft hätte freilich ihren bösen Vorwurf Lügen gestraft, der protestantische Kaiser würde die katholischen Forscher benachteiligen. Wenn er nun Wilpert unterstützte, konnte die Görres-Gesellschaft nicht nachstehen²¹².

Sichtlich unter dem Einfluß der Überlegungen Ehses schreibt der Generalsekretär Hermann Cardauns nach diversen Recherchen sein ausführliches Votum²¹³. Es ist vom Wohlwollen für die Leistung Wilperts getragen, spart aber auch nicht mit Kritik und plädiert angesichts der klammen Kassenlage – das Gesuch war, was die Aufstellung der immensen Kosten betraf, „überaus flüchtig begründet“ – für ein dilatorisches Vorgehen. Die Grundposition Cardauns' war, daß die Görres-Gesellschaft schon durch das Honorar und die weiteren Gelder, die sie seit mehr als zehn Jahren an Wilpert zahlte, seine Forschungen unterstützt und sich somit einen Anspruch erworben hatte, als Förderer genannt zu werden; damit sollte nicht in Frage gestellt werden, daß die Görres-Gesellschaft „zur Unterstützung eines zweifellos hervorragenden Unternehmens eines Gelehrten von internationalem Ruf moralisch verpflichtet war“. Cardauns addierte die Honorarzahungen seit 1901 (anfangs 1.500, dann 2.000 Mark) auf die stattliche Summe von 20.500 Mark; hinzu kamen für die Aufwandsentschädigungen insgesamt 3.000 Mark. Damit waren fast 25.000 Mark erreicht. So überrascht es nicht, daß das Gesuch schließlich abgelehnt wurde²¹⁴. Die Sache nahm aber ein glimpfliches Ende, insofern Wilpert aus anderen Quellen die fehlenden Beträge erhielt²¹⁵, selbst als noch einmal infolge des Krieges eine Finanzierungskrise eintrat²¹⁶.

Wilpert verübelte der Görres-Gesellschaft ihren Rückzieher nicht. Wohl durch Ehses instruiert, schrieb er an von Hertling: „Unter denen, die mein Werk gefördert haben, werde ich nicht an letzter Stelle die Görres-Gesellschaft erwähnen, obwohl sie vor zwei Jahren mein Gesuch um eine Beihilfe – es handelte sich um 5.000 M. – nicht berücksichtigen konnte. Dafür beziehe ich seit Jahren den (!) Gehalt als Leiter der archäologischen Abteilung, und dieser war mir stets eine willkommene Hilfe. Dafür werde ich der Gesellschaft, und vor allem Euerer Excellenz, dem Präsidenten, stets dankbar bleiben“²¹⁷. Ein Jahr später legte Wil-

²¹² Ehses, 12.01.1913 (HAEK GG 62).

²¹³ Votum Cardauns vom 16.01.1913 „Zu dem Gesuch des hw. Prälaten Wilpert vom 12. XII. 1912“ (HAEK GG 154). Vgl. Cardauns, 12.01.1913 (HAEK GG 62).

²¹⁴ Ehses, 02.04.1913 (HAEK GG 62): „Bei Monsgr. Wilpert habe ich die Hiobspost über das Scheitern seines Antrages ausgerichtet, dabei pro forma auch ein wenig über unsern Säckelmeister gescholten, im Grunde aber die Entscheidung für ganz berechtigt und wohl begründet gefunden. Jedenfalls wird er jetzt wissen, daß er es etwas anders anfangen muß, um für so hohe Forderungen Geneigtheit zu finden“. Vgl. Ehses, 02.05.1913 (HAEK GG 17).

²¹⁵ Ehses an von Hertling, 18.11.1913 (HAEK GG 17).

²¹⁶ Wilpert an von Hertling, 26.07.1915 (HAEK GG 8,1).

²¹⁷ Wilpert an von Hertling, 26.07.1915 (HAEK GG 8,1).

pert von Hertling das Vorwort vor und betonte wieder: „Obgleich die Görres-Gesellschaft die seinerzeit erbetene Unterstützung von 5.000 M abgeschlagen hat, setzte ich sie dennoch und mit Freuden auf die Liste derer, denen ich zu Dank verpflichtet bin“²¹⁸. Wenig später versicherte er nochmals: „Ich werde nie vergessen, was die Görres-Gesellschaft für mich getan hat; die Worte, die ich darüber in meiner Vorrede gesagt, kamen mir vom Herzen“²¹⁹.

VII. Die archäologischen Stipendiaten der Görres-Gesellschaft

Wilperts Kurse fanden durchaus Anklang. Sie boten eine Einführung in die Bilderwelt der Katakomben. Wer hätte sich damals nach dem Tod de Rossis in den noch nicht elektrifizierten Gängen so ausgekannt wie Wilpert? Dieser Schwerpunkt entsprach seinem anfänglichen Arbeitsfeld; als er sich den Maleereien und Mosaiken der Kirchen Roms zuwandte, nahm er auch Kirchenführungen ins Programm auf. Problematisch war, daß Wilpert durch die langjährige Arbeit in den Katakomben so sehr in seiner eigenen Denkwelt lebte, daß er sich offenbar nur schwer auf andere einstellen konnte. Ehses, der Wilpert aus der Nähe und über Jahre hinweg beobachtete, zog die ernüchternde Bilanz, „daß eine wirkliche archäologische Abteilung unseres Institutes nicht besteht, d. h. nicht in dem Sinne wie beim historischen; denn auf Stipendiaten für Archäologie wird nicht gesehen oder reflektiert, und was in dieser Beziehung doch geschehen ist, war entweder vorübergehend oder wissenschaftlich zwecklos, da W[ilpert] den sogen. *sensus communis* für solche Institutsachen nicht hat“²²⁰. Wilpert hat wohl die Chance vertan, sich eine Anzahl von Schülern heranzubilden. Dabei hätte er sowohl auf die Ressourcen der Görres-Gesellschaft als auch des Campo Santo Teutonico zurückgreifen können, wo de Waal stets ein bis zwei Kaplansstellen für Archäologen bereithielt. Aber es fehlte eine Koordination; genau diese wäre Wilperts Aufgabe gewesen.

Die Satzung der archäologischen Abteilung des römischen Instituts der Görres-Gesellschaft sah ordentliche und außerordentliche Mitglieder vor. Jene erhielten ein archäologisches Stipendium und sollten dafür Wilpert als eine Art Assistent zuarbeiten.

1902 wandte sich Dr. Bernhard Patzak aus Breslau an die Görres-Gesellschaft. Er wollte sich in Kunstgeschichte habilitieren und suchte einen akademischen Lehrer. „Mit Freuden und Hingabe will ich mich darum der bewährten Leitung des hochwürdigsten Msgr. Wilpert anvertrauen“²²¹. Weshalb er Wilpert ins Spiel brachte, wird nicht klar. Man kannte ihn sicher in Schlesien als herausragenden Gelehrten. Es spielte vielleicht auch eine Rolle, daß die archäologische Abteilung zuweilen als kunstgeschichtliche Abteilung gesehen

²¹⁸ Wilpert an von Hertling, 16.05.1916 (HAEK GG 8,1).

²¹⁹ Wilpert an von Hertling, 19.11.1916 (HAEK GG 8,1).

²²⁰ Ehses, 12.01.1913 (HAEK GG 62).

²²¹ Bernhard Patzak, 11.02.1902 (HAEK GG 53,1).

wurde²²². Patzak bat um ein Reisestipendium für das Frühjahr nach Rom in der Hoffnung auf ein Görresstipendium für den Herbst. Ein Stipendium der archäologischen Abteilung kam jedoch nicht zustande, obwohl Patzak in den folgenden Jahren zahlreiche Reisestipendien, auch nach Rom, bewilligt wurden. Vermutlich wurde er schon im Vorfeld von seinem Habilitationsprofessor Dr. Brockhaus²²³ auf das Thema der Renaissancearchitektur gelenkt²²⁴. Insofern wird er mit Wilpert kaum in näheren Kontakt getreten sein trotz ihrer gemeinsamen schlesischen Heimat. Vielleicht spielte auch eine Rolle, daß Patzak Strzygowski, einen notorischen Widersacher Wilperts, als seinen „hochverehrten Lehrer“ bezeichnete²²⁵.

Dr. Wilhelm Johnen aus Düsseldorf²²⁶ studierte schon 1902 Christliche Archäologie in Rom, offenbar unter Wilperts Anleitung, auch wenn er erst 1903 am archäologischen Kurs teilnahm²²⁷. Wilpert ermunterte ihn, die Topographie der Katakomben zu studieren, zu der er selber erst kürzlich publiziert hatte²²⁸. Johnen arbeitete nicht ohne Erfolg, so daß er einige seiner Resultate Wilpert für dessen Studien überlassen konnte. Als von Hertling in Rom war, stellte ihn Wilpert bei einem Besuch der Katakombe der Heiligen Markus und Marcellianus vor. Er empfahl ihn von Hertling „auf das Wärmste“ für ein Stipendium der archäologischen Abteilung²²⁹, das ihm auch gewährt wurde²³⁰. Dafür erklärte er sich bereit, auch weiterhin seine Erkenntnisse Wilpert zur Verfügung zu stellen²³¹. Johnen arbeitete offenbar mit regem Interesse unter direkter Leitung Wilperts in den Katakomben. Er vollendete mit Guglielmo Palombi, dem Ingenieur der Pontificia Commissione di Archeologia Sacra, den Plan der Priscilla-

²²² S. oben Anm. 50.

²²³ Patzak, 13. 12. 1902 (HAEK GG 53,2). Vermutlich handelt es sich um Prof. Heinrich Brockhaus, Direktor des Kunsthistorischen Instituts in Florenz.

²²⁴ Patzak, 08. 11. 1903 (HAEK GG 54,1). Siehe B. Patzak, Die Renaissance- und Barockvilla in Italien 1–3 (Leipzig 1908–1913).

²²⁵ Patzak, 21. 06. 1907 (HAEK GG 54,2). Patzak bat die Görres-Gesellschaft immer wieder, bis 1924, um Zuschüsse. C. Beyerle, 07. 12. 1924 (HAEK GG 210,2): „Der Eindruck dieser verunglückten akademischen Existenz war auf mich deprimierend im höchsten Grade. Patzak arbeitet jetzt an einem zusammenfassenden Werk über Barock und war deswegen in Italien mit einem Stipendium des Herrn Kardinals von Breslau. Seine Frau ist über der fürchterlichen finanziellen Not nervös völlig zusammengebrochen“. Patzek versuchte, 1920 in das wiederzugründende römische Institut der Görres-Gesellschaft aufgenommen zu werden; Patzak, 23. 10. 1920 (HAEK GG 69); Generalsekretär der Görres-Gesellschaft, 29. 10. 1920 (HAEK GG 74).

²²⁶ Er wohnte nicht am CST, sondern in der Via monte Tarpeo 58; Ehses, 07. 12. 1902 (HAEK GG 54,2).

²²⁷ JbGG 1903 (Köln 1904) 38 (HAEK SO 29).

²²⁸ J. WILPERT, Beiträge zur christlichen Archäologie 1. Topographische Studien über die christlichen Monumente der Appia und der Ardeatina, in: RQ 15 (1901) 32–49.

²²⁹ Wilpert, 04. 09. 1902 (HAEK GG 53,1).

²³⁰ Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Breslau am 06. 10. 1902 (HAEK GG 53,1; 97,1; 99); JbGG 1902 (Köln 1903) 28.

²³¹ Wilhelm Johnen an von Hertling, 21. 08. 1902 (HAEK GG 53,1).

und Domitillakatakombe und begann denjenigen der Prätextatkatakombe²³². Um diese Aufgabe abschließen zu können, wurde ihm 1903 ein weiteres Stipendium gewährt²³³. In seinem Antrag betont Johnen erneut, die Resultate „wie bisher der archäologischen Abtheilung der Görresgesellschaft zugute kommen“ zu lassen²³⁴. „Mit und für Mgr. Wilpert, meinem verehrten Lehrer und väterlichen Gönner, werde ich weiterarbeiten, um mich der erwiesenen Gunst der Görresgesellschaft würdig zu erweisen“²³⁵. Insgesamt war Johnen eine Art Assistent für Wilpert, vielleicht der einzige, den er je besaß. Allerdings hat Johnen offenbar nie publiziert und somit auch nicht die wissenschaftliche Laufbahn eingeschlagen.

Möglicherweise erhielt Johnen noch einmal 1904 ein Stipendium über 500 Mark²³⁶. 1905 und 1906 wurde kein Stipendium vergeben²³⁷. 1907 ist ein Stipendium über 200 Mark ausgewiesen, dessen Empfänger sich jedoch nicht ermitteln läßt²³⁸. Im Herbst 1907 kam der Bamberger Priester Dr. Philipp Friedrich, der sich in München in Dogmatik habilitiert hatte²³⁹, zum Archäologiestudium nach Rom an den Campo Santo. Kirsch hatte ihn auf der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Paderborn Ende September 1907 mit Wilpert bekannt gemacht²⁴⁰. Friedrich bekam den Eindruck, als sei Wilpert „etwas unnahbar“. Ein Münchener Universitätsprofessor will wiederholt gehört haben, Wilpert sei „nur sehr schwer zugänglich“, und fürchtete, daß Friedrich „ebenfalls von Wilpert keine besondere Förderung erhoffen dürfe“. Etwas besorgt schrieb Friedrich an von Hertling: „Wäre dem wirklich so, dann würde ja meine Studienreise sicher in ihren Ergebnissen sehr beeinträchtigt sein. Allein ich schaue doch hoffnungsfroh den römischen Tagen entgegen und will nichts unversucht lassen, mir das Vertrauen Msgr. Wilperts zu erwerben. Andererseits will ich auch aber nicht die eigene Kraft überschätzen und wäre darum sehr glücklich und zu tiefem, dauerndem Dank verbunden, wenn Ew. Exzellenz mir eine kleine Empfehlung mitgeben wollten, mit der ich mich im Interesse meiner Studien bei dem berühmten Herrn Prälaten gut einführen könnte“²⁴¹.

Von Hertling hatte auf der Vorstandssitzung für Friedrich ein Stipendium an der archäologischen Abteilung in Höhe von 2.000 Mark beantragt. Zunächst

²³² JbGG 1903 (Köln 1904) 38 (HAEK SO 29); Nuovo Bullettino di Archeologia Cristiana 9 (1903) 12 f.

²³³ Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Straßburg am 06. 10. 1903 (HAEK GG 97,1); JbGG 1903 (Köln 1904) 25.

²³⁴ Johnen an von Hertling, Sept. 1903 (HAEK GG 54,1).

²³⁵ Johnen an von Hertling, 04. 11. [1902/03] (HAEK GG 53,1).

²³⁶ Vgl. JbGG 1904 (Köln 1904) 44.

²³⁷ Vgl. JbGG 1905 (Köln 1906) 48; JbGG 1906 (Köln 1907) 43.

²³⁸ JbGG 1907 (Köln 1908) 58.

²³⁹ PH. FRIEDRICH, Der Christus-Name im Lichte der alt- und neutestamentlichen Theologie (Köln 1905); DERS., Die Mariologie des hl. Augustinus (Köln 1907) (Rez. in: RQ 21 [1907] 145).

²⁴⁰ Kirsch an de Waal, 28. 09. 1907 (ACST 15 100); vgl. Eheses an de Waal, 11. 10. 1907 (ACST 13 506).

²⁴¹ Ph. Friedrich, 08. 10. 1907 (HAEK GG 56,2).

sollte Friedrich aber nahegelegt werden, eine Kaplanei im Campo Santo anzunehmen; für diesen Fall seien nur 800 Mark als Unterstützung notwendig²⁴². In Rom setzte sich Ehses für ihn ein: „Wegen des H[errn] Dr. Friedrich hatte ich sofort nach meiner Ankunft mit Msgr. de Waal empfehlende Rücksprache genommen, dann auch nach Wilperts Rückkehr mit diesem in dem Sinne, wie Exzellenz (von Hertling; S. H.) mir schrieben. Auf beiden Seiten bringt man dem jungen Manne alles Wohlwollen entgegen, und am Tage seiner Ankunft hat er bereits mit uns im Leseverein ein Glas Münchener getrunken“²⁴³. Er selbst schreibt in seinem Rechenschaftsbericht an die Görres-Gesellschaft: „In den ersten Novembertagen machte ich Herrn Prälaten Dr. Wilpert meine Aufwartung und empfing von ihm in liebenswürdiger Güte schon bei dieser Gelegenheit wertvolle Anregungen und Winke für meine archäologischen Studien. Bis zum Beginn des von Herrn Prälaten Dr. Wilpert veranstalteten Katakombenkurses war ich bemüht, mir die wichtigsten Kenntnisse über die Roma sotterranea anzueignen²⁴⁴. Gleichzeitig nahm ich im Interesse meiner archäologischen Studien an den Vorträgen und Führungen teil, welche Professor Dr. Hülsen vom kaiserlich-deutschen archäologischen Institut während der Wintermonate veranstaltete. Nach Weihnachten besuchte ich privatim alle jene Katakomben, welche Mariendarstellungen enthalten, wohin uns jedoch der offizielle Katakombenkurs im vergangenen Winter nicht führen sollte. Nachdem ich so durch Autopsie eine ziemlich vollständige Kenntnis der ältesten Marienbilder in den Katakomben, Kirchen und Museen Roms gewonnen, führte mich der Wunsch nach einer möglichst umfassenden Kenntnis der einschlägigen Monumente nach den Katakomben von Albano, Neapel und Syrakus sowie in die Museen von Neapel, Palermo, Syrakus und Catania“²⁴⁵.

Tatsächlich stellte de Waal eine archäologische Kaplansstelle in Aussicht²⁴⁶, ließ dann aber Friedrich den vollen Konviktoristenpreis zahlen²⁴⁷. Das konnte er sich trotz des Stipendiums seitens der Görres-Gesellschaft von 1.200 Mark²⁴⁸ nicht leisten, so daß er schon am 16. April 1908 „nach sehr erfolgreichen Studien in Patristik und christlicher Archäologie“ Rom wieder verlassen mußte²⁴⁹. Er kehrte nach München zurück und hielt im Sommersemester vor 55 eingeschriebenen Hörern die Vorlesung „Die ältesten monumentalen Zeugnisse für den

²⁴² Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Paderborn am 23.09.1907 (HAEK GG 97,1; 99); JbGG 1907 (Köln 1908) 35 (HAEK SO 29).

²⁴³ Ehses, 05.11.1907 (HAEK SO 19,2).

²⁴⁴ Friedrich hat die Katakomben besucht, um über die Theologie der frühchristlichen Monumente zu schreiben; Friedrich, 20.09.1909 (HAEK GG 58,1).

²⁴⁵ Friedrich, 06.10.1908 (HAEK GG 57,2).

²⁴⁶ Friedrich, 08.10.1907 (HAEK GG 56,2).

²⁴⁷ *Curriculum Vitae* vom 12.12.1907 (ACST Libro 82). Am 16.10.1907 war Friedrich im Leseverein (ADKLV).

²⁴⁸ Übersicht über die Finanzlage der Görres-Gesellschaft am 30.09.1908 bzw. auf den 31.12.1908 (HAEK GG 57,2).

²⁴⁹ CAW 07.04.1908 und 16.04.1908; zwei Briefe von Ehses, 21.04.1908 (HAEK GG 57,1; 148); Ehses an von Hertling, 22.04.1908 (HAEK GG 57,1).

Marienkult in der römischen Kirche“²⁵⁰. Um doch noch seine in Rom begonnenen Studien zu Ende zu führen und eine quellenmäßige Darstellung der Mariologie und des Marienkultes der patristischen Zeit publizieren zu können, bemühte sich Friedrich schon 1908 um ein Reisestipendium der Görres-Gesellschaft²⁵¹, das er schließlich im März und April 1910 wahrnehmen konnte. Wiederum studierte er in den verschiedenen Katakomben und Kunstsammlungen und nahm an Wilperts Führungen teil, wodurch er seine Kenntnisse in der christlichen Archäologie und speziell auf dem Gebiet der Monumentaltheologie vertiefen konnte²⁵².

1908 bat der Würzburger Privatdozent Dr. Franz Josef Dölger unter Berufung auf die Förderung Friedrichs um ein ebensolches Stipendium für die archäologische Abteilung²⁵³. Dölger, der ein sakramentengeschichtliches Interesse hegte, kannte Rom bereits seit seinem Aufenthalt im Campo Santo vom Oktober 1904 bis April 1905. Bereits damals hatte er sich der christlichen Archäologie zugewandt und auch Wilperts Kurs besucht²⁵⁴. Nebenbei plante er mit seinem Freund Joseph Wittig für März–April 1905 eine ausgedehnte Reise nach Pompeji, Sizilien und Nordafrika²⁵⁵. Diese Reise scheint ihn angeregt zu haben, ein Görres-Stipendium für eine historisch-archäologische Taufstudie zu beantragen, die neben einem Romaufenthalt wiederum ausgedehnte Reisen, etwa nach Aquileja und Ravenna, erforderte. Nachdem er sein Thema bereits literarisch behandelt hatte, wollte er nun das für die Taufe relevante archäologische Material gründlich durcharbeiten²⁵⁶. Ehses war skeptisch, da Dölger eigene Wege gehen wollte, die seine Arbeit praktisch jeder Kontrolle entzogen. Er plante ganz Italien, Nordafrika, Ägypten und überhaupt alle frühchristlichen Kultstätten zu bereisen. Insofern komme er zumindest für die historische Abteilung nicht in Frage. Ehses leitete das Gesuch an Wilpert weiter²⁵⁷, der es unterstützte²⁵⁸. Offenbar

²⁵⁰ Friedrich, 06.10.1908 (HAEK GG 57,2). Wilpert schickte an Friedrich einen Sonderdruck, vermutlich J. WILPERT, Beiträge zur christlichen Archäologie 8. Krypten und Gräber von Märtyrern und solche von gewöhnlichen Verstorbenen, in: RQ 22 (1908) 73–165; Friedrich an von Hertling, 07.08.1908 (HAEK GG 57,2).

²⁵¹ Friedrich, 06.10.1908 (HAEK GG 57,2) und 20.09.1909 (HAEK GG 58,1); Friedrich an von Hertling, 28.09.1909 (HAEK GG 58,1). Bewilligt wurden Friedrich 500 Mark; gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft vom 14.10.1908 in Limburg (HAEK GG 97,1). Das Reisestipendium wurde dann auf 600 Mark erhöht; gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft vom 04.10.1909 in Regensburg (HAEK GG 97,1).

²⁵² Friedrich, 30.09.1910 (HAEK GG 59,1); JbGG 1909 (Köln 1910) 33.

²⁵³ Dölger, 01.09.1908 und 23.09.1908 (HAEK GG 57,2).

²⁵⁴ St. EHSSES, Das römische Institut der Görres-Gesellschaft im Jahre 1905, in: Historisches Jahrbuch 26 (1905) 953; vgl. Th. KLAUSER, Franz Joseph Dölger 1879–1940 (Münster 1980) 19. Dölger hielt im CST Sabbatinen am 28.01.1905, 04.02.1905, 12.11.1908, 30.01.1909, 28.04.1909, 26.06.1909, 13.11.1909, 29.01.1910, 05.02.1910, 14.05.1910, 25.06.1910, 07.01.1911, 18.03.1911 und 29.03.1913 (ACST Libro 85).

²⁵⁵ KLAUSER (Anm. 254) 19.

²⁵⁶ Dölger, 01.09.1908 (HAEK GG 57,2).

²⁵⁷ Ehses, 07.10.1908 (HAEK GG 57,2).

²⁵⁸ Man stellte auf die Empfehlung Wilperts hin einen Zuschuß von 800 Mark in Aussicht,

hatte man sich geeinigt, daß Dölger erst einmal in Rom über die Geschichte des Taufritus arbeiten sollte, und zwar als Stipendiat der archäologischen Abteilung²⁵⁹, wobei er wieder im Campo Santo wohnte²⁶⁰. Nach diesem Jahr resümierte Ehse positiv, daß Dölger 1908/09 „zunächst an den regelmäßigen, überaus gewinnbringenden Vorträgen und Führungen von Msgr. Wilpert teilnahm“, nun bereits zum zweiten Mal, „dann aber auch zu fruchtbarem eigenen Schaffen schritt“²⁶¹. Gemeint sind seine Publikationen zum frühchristlichen Exorzismus²⁶² und der erste Teil seiner in der Römischen Quartalschrift publizierten IXTHYC-Studien²⁶³.

Ehse unterstützte inzwischen Dölger vollauf²⁶⁴. 1909 wurde Dölger erneut ein Stipendium der archäologischen Abteilung gewährt²⁶⁵. Es handelte sich offenbar um ein Reisestipendium, denn er besuchte im Frühjahr 1910 für seine archäologischen Taufstudien Dalmatien, Nordafrika, Sizilien und Griechenland²⁶⁶. Die Resultate erschienen 1910 als 17. Supplementheft der Römischen

bewilligt wurden 600 Mark; gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft vom 12. 10. 1908 in Limburg (HAEK GG 97,1). Schließlich erhielt Dölger (arch. Abteilung) für 1909 und 1910 je 800 Mark; gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft vom 04. 10. 1909 in Regensburg (HAEK GG 97,1).

²⁵⁹ Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Limburg am 12. 10. 1908 (HAEK GG 97,1); Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Limburg am 14. 10. 1908 (HAEK GG 97,1); JbGG 1908 (Köln 1909) 38 (HAEK SO 29). Für 1908 war ein weiteres Stipendium an der archäologischen Abteilung für einen Privatdozenten vorgesehen; JbGG 1908 (Köln 1909) 39. 54. Es handelt sich offenbar um Philipp Friedrich, der es jedoch erst ein Jahr später wahrnehmen konnte; JbGG 1909 (Köln 1910) 33.

²⁶⁰ Ehse, 06. 11. 1908 (HAEK GG 57,2). Dölger war Mitglied des Lesevereins seit dem 18. 11. 1908. Er nahm an einer Veranstaltung am 10. 02. 1909 zum Thema „Der Konflikt des Christentums mit Gesetz und Staatsgewalt im heidnisch-römischen Reich“ teil. Am 17. 03. 1909 hielt er einen Vortrag über Pompeij. Bereits am 09. 11. 1904 und dann wieder am 18. 11. 1908 war er im Leseverein (ADKLV; Protokollbuch des Deutschen katholischen Lesevereins zu Rom [ASMA I 26]). Dölger logierte auch nach dem 1. Weltkrieg bei seinen Romaufenthalten am CST; DAVID (Anm. 92) 51.

²⁶¹ JbGG 1909 (Köln 1910) 46 (HAEK SO 29). F. J. DÖLGER, IXTHYC 1. Das Fisch-Symbol in frühchristlicher Zeit (Münster² 1928) X bedankt sich artig: Dank schulde ich „ferner dem H. Herrn Prälaten Dr. Jos. Wilpert, dessen kundige Führung mir die Kenntnis der meisten römischen Katakomben vermittelte“.

²⁶² Der Exorzismus im altchristlichen Taufritual. Eine religionsgeschichtliche Studie (Paderborn 1909).

²⁶³ IXTHYC 1. Das altchristliche Fischsymbol in religionsgeschichtlicher Beleuchtung, in: RQ 23 (1909) 3–112. 145–182.

²⁶⁴ JbGG 1909 (Köln 1910) 46 (HAEK SO 29).

²⁶⁵ Ehse, 14. 10. 1909 (HAEK GG 58,1); Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Regensburg am 04. 10. 1909 (HAEK GG 97,1); JbGG 1909 (Köln 1910) 33 (HAEK SO 29); Bilanz vom 17. 09. 1910 (HAEK GG 59,1).

²⁶⁶ F. J. DÖLGER, Der hl. Fisch im Kult der Atargatis-Tanit und der Fisch als altchristliches Sinnbild der Eucharistie. Religionsgeschichtliche Ergebnisse einer archäologischen Studienreise nach Tunis und Algier, in: Fünf Vorträge von der Generalversammlung der Görresgesellschaft zu Metz (Köln 1910) 83 f.

Quartalschrift²⁶⁷, das Dölger auf der Generalversammlung in Metz anlässlich seines Vortrags über das Fischsymbol unter dem Titel „Religionsgeschichtliche Ergebnisse einer Reise nach Carthago und Eleusis“ vorlegte²⁶⁸. 1910 wurde ihm erneut ein Stipendium der archäologischen Abteilung in Form eines Reisestipendiums gewährt²⁶⁹. 1911 erbat er eine Druckkostenbeihilfe für seinen zweiten IXTHYC-Band in zwei Jahresraten²⁷⁰, die ihm 1912/13 gewährt wurde²⁷¹.

Theodor Klauser schreibt über Dölgers Verhältnis zu Wilpert: „Er wurde nicht müde, seinen Schülern deutlich zu machen, was an den Veröffentlichungen des inner- und außerhalb der Ewigen Stadt so bewunderten römischen Archäologen Joseph Wilpert in seinen Augen methodisch oder sachlich falsch war²⁷². Wenn später irgendwo ehemalige Dölgerschüler zusammentrafen und Erinnerungen an ihren Lehrer austauschten, kam unweigerlich die Rede auf die ‚Diatriben gegen Wilpert‘, mit denen Dölger zum Vergnügen seiner Zuhörer bei jedem sich bietenden Anlaß die Diskussion belebte. Die Kritik an Wilperts Methoden hat Dölger indessen nicht gehindert, dankbar seiner lehrreichen Führungen durch die römischen Katakomben zu gedenken und ihn 1924 in Rom zu besuchen“²⁷³. Vielleicht sind zwei Photographien, die Wilpert und Dölger mit zwei weiteren Herren zeigen, auf diesen Besuch zurückzuführen (Abb. 4). Zu ergänzen ist, daß Wilpert immerhin gegen das Votum Ehses’ Dölgers archäologische Studien in Rom unterstützt und ihn sicherlich wohlwollend begleitet hat. Leider beruft sich Klauser nur allgemein auf den Dölger-Nachlaß, ohne einzelne Dokumente zu zitieren. Die gab es wohl nicht mehr, denn am 18. 10. 1944 war Klausers Bonner Wohnung bei einem Luftangriff ausgebrannt, und dabei wohl auch der Dölger-Nachlaß untergegangen²⁷⁴.

²⁶⁷ JbGG 1910 (Köln 1911) 42.

²⁶⁸ Ehses, 22. 09. 1910 (HAEK GG 59,2); JbGG 1910 (Köln 1911) 20; Druckblatt „General-Versammlung der Görres-Gesellschaft zu Metz vom 3. bis 6. Oktober 1910“ (HAEK GG 59,1). Dölger an de Waal, 12. 10. 1910 (ACST 15 100): „Mein Vortrag fand rückhaltlose Zustimmung, was mich umso mehr freute, als ich auch einige programmatische Gedanken hatte mit einfließen lassen“.

²⁶⁹ Dölger, 16. 10. 1910 (HAEK GG 59,1); Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Metz am 03. 10. 1910 (HAEK GG 97,1); JbGG 1910 (Köln 1911) 38 f. 48 (HAEK SO 29); Bilanz vom 16. 09. 1911 (HAEK GG 60).

²⁷⁰ Dölger, 25. 09. 1911 (HAEK GG 60); Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Hildesheim am 02. 10. 1911 (HAEK GG 60; 97,1); JbGG 1911 (Köln 1912) 45.

²⁷¹ Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Hildesheim am 03. 10. 1911 (HAEK GG 97,1); JbGG 1911 (Köln 1912) 46.

²⁷² Vgl. E. DASSMANN, Joseph Wilpert und die Erforschung der römischen Katakomben, in: E. GATZ (Hg.), Hundert Jahre Deutsches Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico 1876–1976 (Rom u. a. 1977) 172. Dölger setzte sich mit Wilpert z. B. in Antike und Christentum 3 (Münster 1932) 75 f. auseinander. Vgl. Dölger an Baumstark, 28. 09. 1909 (Nachlaß Anton Baumstark in der Handschriftenabt. der Universitätsbibliothek Münster). Ich danke Antonius Hamers für die Abschrift dieses Briefs.

²⁷³ KLAUSER (Anm. 254) 92; vgl. TH. KLAUSER, Studien zur Entstehungsgeschichte der christlichen Kunst VII, in: JAC 7 (1964) 74. Dölger war 1923 und 1924 in Rom, dabei gern in Begleitung von Kalsbach (KLAUSER [Anm. 254] 75).

²⁷⁴ Vgl. E. DASSMANN, Entstehung und Entwicklung des „Reallexikons für Antike und Chri-

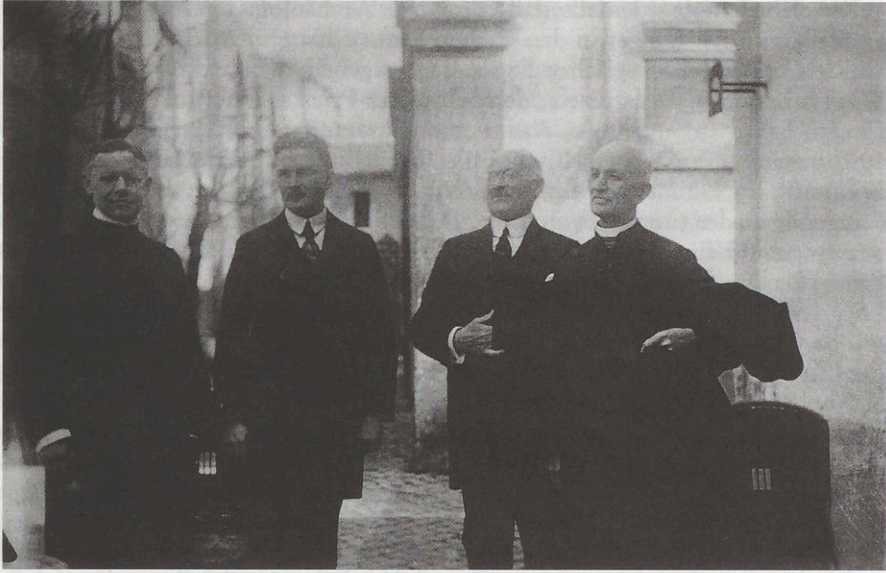


Abb. 4 Dölger (li.) und Wilpert (re.) mit zwei nicht identifizierten Herren in den zwanziger Jahren in Rom²⁷⁶

1911 wurde ein Stipendium der archäologischen Abteilung über 400 Mark vergeben, aber es wird nicht klar, an wen²⁷⁵. Möglicherweise hing es mit dem Kunsthistoriker Dr. Heribert Reiners zusammen, dem das Stipendium jedoch nur zugesagt wurde unter der Bedingung, daß er sich der archäologischen Abteilung anschließe²⁷⁷. Das scheint er nicht akzeptiert zu haben, denn ein Reisestipendium wurde abgelehnt²⁷⁸. Später aber, als Wilpert wegen Ausbruch des Ersten Weltkriegs Rom bereits verlassen hatte, scheint Reiners ein Stipendium bewilligt worden zu sein, das dann sicher wiederum nur ein Reisestipendium war²⁷⁹.

stentum“ und des Franz Joseph Dölger-Instituts in Bonn, in: JAC 40 (1997) 11. Das Archiv des F. J. Dölger-Instituts in Bonn besitzt nur wenige Unterlagen Dölgers.

²⁷⁵ JbGG 1911 (Köln 1912) 50.

²⁷⁶ Aus Privatbesitz. Damit nicht identisch, aber bei demselben Anlaß aufgenommen ASMA I 33, fol. 127.

²⁷⁷ Handschriftliches Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Hildesheim am 02.10.1911 (HAEK GG 97,1); JbGG 1911 (Köln 1912) 45. Zu H. Reiners siehe HBLS Suppl. (Neuenburg 1934) 142.

²⁷⁸ Gedrucktes Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Hildesheim am 03.10.1911 (HAEK GG 97,1); JbGG 1911 (Köln 1912) 46.

²⁷⁹ Handschriftliches Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in München am 26.08.1917 (HAEK GG 97,2). Zwei Briefe vom 16.07.1918 und 25.08.1918 von H. Reiners lassen keine weiteren Erkenntnisse zu außer daß Reiners an einem Werk über die „Kunstdenkmäler zwischen Maas und Mosel“ tätig und als Kunstschutz-Offizier im Armee-Ober-Kommando 5 eingesetzt war (HAEK GG 97,2).

Kirsch bedauerte jedenfalls, daß kein junger Archäologe als Görres-Stipendiat an Stelle von Dr. Dölger in den Campo Santo einzog²⁸⁰. Auch 1912 und 1913 wurden keine archäologischen Stipendien vergeben²⁸¹. Bereits 1912 setzte sich Wilpert bei de Waal dafür ein, den Schweizer Priester Dr. Paul Styger in den Campo Santo aufzunehmen, was er auch zusagte²⁸². Aber erst im November 1913 bekam er von seinem Bischof die Freistellung für einen Jahresaufenthalt in Rom²⁸³. Im Sommer 1914 bat dann Wilpert Ehse vor seiner Abreise aus Rom dringend, wieder einmal ein archäologisches Stipendium von etwa 700 Mark zu beantragen für einen jungen Archäologen vom Fach, Styger, Kaplan am Campo Santo. Das fand Ehse Unterstützung²⁸⁴, aber der Ausbruch des Ersten Weltkriegs machte es dem Vorstand unmöglich, den Antrag zu bewilligen²⁸⁵. 1915 wandte sich Styger „als aktives Mitglied der Görresgesellschaft“ nochmals mit der Bitte um ein Stipendium an von Hertling²⁸⁶. Nun schaltete sich auch de Waal ein, indem er auf demselben Schreiben das Gesuch für seinen Kaplan „auf das wärmste“ empfahl: „Dass in dem Herrn ein ganz ungewöhnliches Talent für archäologische Forschungen steckt, hat er u. a. durch seine Entdeckungen und Arbeiten in San Sebastiano bewiesen. Ich wünsche ihn dringend einen mehrmonatlichen Aufenthalt in Nordafrika (er ist Schweizer) und in Spanien (später auch nach dem Orient), um seine archäologischen Kenntnisse auf breiterer und tieferer Basis aufzubauen. Das ist ja auch der Weg, der den protestantischen jungen Archäologen durch reiche Staatsstipendien eröffnet ist“.

VIII. Das Ende der archäologischen Abteilung im Ersten Weltkrieg

Jede Institution muß sich daran messen lassen, inwieweit sie Wurzeln faßt und ihren dauerhaften Bestand sichert. Die archäologische Abteilung des römischen Instituts der Görres-Gesellschaft hatte keinen Bestand. Vielleicht lag es an Wilpert selbst, daß er zu wenig schulbildend wirkte und seine Tätigkeit nicht enger an den Campo Santo angeschlossen; der genoß immerhin seit langem einen Ruf als deutsche Archäologenschule, was freilich auf die Gelehrten im allgemeinen zu beziehen war, die aus dem Campo Santo hervorgegangen waren²⁸⁷. Vielleicht

²⁸⁰ Kirsch an de Waal, 09. 11. 1911 (ACST 15 100).

²⁸¹ JbGG 1912 (Köln 1913) 54; JbGG 1913 (Köln 1914) 42.

²⁸² P. Styger an de Waal, 28. 11. 1913 (ACST 15 100).

²⁸³ Styger an de Waal, 28. 11. 1913 (ACST 15 100).

²⁸⁴ Ehse, 23. 09. 1914 (HAEK GG 63).

²⁸⁵ Gedrucktes Protokoll der außerordentlichen Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in München am 05. 10. 1914 (HAEK Archiv der Görres-Gesellschaft 63; 97, 1; 99); Die Görresgesellschaft im Jahre 1914 (Köln 1914) 11. 21 (HAEK SO 29); Ehse an de Waal, 13. 10. 1914 (ACST 15 100). Bei der Vorstandssitzung in München war auch Kirsch anwesend.

²⁸⁶ Styger an von Hertling, 23. 07. 1915 (HAEK GG 64). Beiliegend noch weitere Aktenstücke zu diesem Gesuch. Es wird auf die finanzielle Problemlage hingewiesen.

²⁸⁷ S. oben Anm. 37. A. DE WAAL, Kleinere Mitteilungen, in: RQ 22 (1908) 258 zum silbernen Priesterjubiläum Wilperts: „Um auf deutschem Boden für das Studium des christl. Altertums eine Schule zu begründen, hält W[ilpert] seit einigen Jahren, von der Görres-Gesellschaft

war es aber auch einfach der unglückselige Kriegsausbruch, der zum Ende der archäologischen Abteilung führte.

Noch am 20. Februar 1915 hatten von Hertling, Ehse und Wilpert als Vertreter der Görres-Gesellschaft in einer Privataudienz bei Papst Benedikt XV. ihre Ergebenheit und Friedenshoffnung zum Ausdruck gebracht²⁸⁸. Wilpert setzte seine Übungen noch in den ersten Monaten des Krieges fort, um dann doch Italien zu verlassen, wie ein Bericht des Generalsekretärs der Görres-Gesellschaft durchblicken läßt: „Im Vertrauen auf die Neutralität Italiens wurde nach Kriegsausbruch, ja selbst noch bis zur ersten Maiwoche 1915, wenngleich mit verminderten Kräften, die Arbeiten des römischen Instituts unverdrossen weitergeführt, bis der unmittelbar bevorstehende Verrat unseres bisherigen Bundesgenossen zum Verlassen der geliebten Forschungsstätten drängte. Soweit irgend möglich, werden die Forschungen unter Msgr. Dr. Ehse's Leitung diesseits der Alpen fortgesetzt. Auch die Archäologische Abteilung ist zur Zeit verurteilt, das Brot der Verbannung zu essen. Hoffen wir, dass bald der Tag anbricht, wo die von der Gunst des Hl. Vaters begleiteten Arbeiten wieder in vollem Umfange aufgenommen werden können“²⁸⁹. 1915 bis 1918 wohnte Wilpert in Freiburg bei der Verlegerfamilie Herder, 1918 bis 1919 in Breslau. In Rom gab man sich der Hoffnung hin, daß die beiden Vertreter des Görres-Instituts, Ehse und Wilpert, „der berühmte Erforscher altchristlicher Kunst“, nach dem Krieg nach Rom zurückkehren würden²⁹⁰.

unterstützt, den Theologen Vorträge in den Katakomben und Museen der ewigen Stadt“. J. SAUER, Art. Katakomben, in: Kirchliches Handlexikon 2 (München 1912) 322 spricht von der „aus dem deutschen Campo Santo in Rom hervorgegangene(n) Archäologenschule“ und nennt dabei de Waal und Wilpert. Vgl. BRÜCK (Anm. 22) 368: Anton de Waal hat „ein Centrum für die christlich-archäologischen Studien geschaffen“, nämlich das archäologisch-historische Institut des Priesterkollegs am CST. Petition vom 06. 08. 1919 von H. Weinand u. a. an Faulhaber (EAM NL Faulhaber 1400/1; ACST 19 021): „Die aus dem Campo Santo hervorgegangen Gelehrten stellen noch heute die einzige Schule für christliche Archäologie dar. Mögen andere Nationen einige hervorragende Archäologen besitzen; eine Schule war nach dem Tode de Rossi's nur noch im Campo Santo. Bezeichnend dafür ist, daß der Hauptvertreter der christlichen Archäologie Italiens, Prof. Maruchi, stets enge Fühlungnahme mit dem Campo Santo gesucht und gefunden hat“ (die entsprechende Eingabe an Kardinal Hartmann von Köln siehe ACST 10 401). Styger an E. Krebs, 01. 11. 1919 (EAM NL Faulhaber 1400/1): „Jetzt, da die Schule des Campo Santo im Gebiete der altchristlichen Forschung auf der ganzen Welt anerkannt auf oberster Stufe steht, versetzt man dieses Institut in den Zustand der Unmöglichkeit einer Arbeitsaufnahme“.

²⁸⁸ JbGG 1915 (Köln 1915) 4. A. RADEMACHER, Die Görres-Gesellschaft vor und nach dem Ausbruch des Krieges, in: Allgemeines Literaturblatt 26 (1917) 37: „Eine hier beschlossene Ergebnisadresse an den neugewählten Papst Benedikt XV. konnte noch am 20. Februar 1915 durch die Leiter des Römischen Instituts und der Archäologischen Abteilung in Privataudienz überreicht werden, kurz bevor der offene Verrat des italienischen ‚Bundesgenossen‘ sie Rom zu verlassen zwang“ (HAEK GG 72).

²⁸⁹ Daktylographischer Geschäftsbericht des Generalsekretärs Prof. Dr. Rademacher auf der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Koblenz 11.–12. 09. 1916, S. 2f. (HAEK GG 97,1).

²⁹⁰ L. POLLAK, Die Zukunft der österreichischen und deutschen Institute in Rom (Sonderabdruck aus der „Bohemia“ vom 25. 12. 1915) (ACST 16 100).

Die Möglichkeit bot sich aber erst nach Kriegsende. Da sich Wilpert inzwischen einem neuen, eng mit Rom verbundenen Arbeitsfeld zugewendet hatte, dem *Corpus Sarcophagorum Christianorum*, einem alten Projekt aus der Zeit des ersten internationalen Kongresses für Christliche Archäologie in Split 1894²⁹¹, war dem Vorstand klar, daß die archäologische Abteilung wieder ihre Arbeit aufnehmen würde²⁹². Wilpert schrieb – verspätet – eine umfangreiche Abhandlung „Die altchristlichen Sarkophage“, in der er sein neues Projekt skizzierte²⁹³. Nachdem er schon in Breslau mit dem Studium der Sarkophage begonnen hatte, rüstete er sich im Oktober 1919 zur Rückkehr nach Rom²⁹⁴. Damit war aber das römische Institut noch keineswegs wiedereröffnet²⁹⁵, denn Ehses blieb in Deutschland und plädierte noch im Frühjahr 1920 auf Suspendierung des Instituts für längere Zeit. Der Vorstand lehnte ab und sprach sich dafür aus, daß eine provisorische Vertretung noch 1920 nach Rom ginge²⁹⁶. Das bezog sich nur auf die historische Abteilung, denn Wilpert war schon in Rom. Aber erst im Frühjahr 1921 konnte mit Ehses Rückkehr das Institut wiedereröffnet werden²⁹⁷. Inzwischen hatte die Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft vom 6. Oktober 1920 die Auszahlung des Honorars für Wilpert suspendiert, „bis Prälat Ehses mit ihm eine Vereinbarung über die Fortsetzung der Archäologischen Übungen in Rom getroffen hat“²⁹⁸. Tatsächlich riet auch Wilpert, die archäologische Abteilung „bis auf bessere Zeiten zu sistieren“. „Zwar gibt er sich Mühe und nicht ohne Erfolg, römische Prälaten bis hoch hinauf für seine gegenwärtigen Sarkophagstudien zu erwärmen; aber die Katakombengänge mit jüngeren Archäologen scheitern, selbst wenn es an Nachfrage nicht gebricht, schon an dem Preis von 50 Lire für eine Droschke mit Aufenthalt und Rückfahrt“²⁹⁹.

²⁹¹ Wilpert hatte schon 1904 daran gedacht, das Projekt aufzugreifen, es aber zugunsten der Kirchenmalereien zurückgestellt; BAUMGARTEN (Anm. 8) 890 f.

²⁹² St. EHSSES, Die Zukunft des römischen Institutes, in: JbGG 1918 (Köln 1919) 99 (HAEK SO 29); JbGG 1918 (Köln 1919) 81.

²⁹³ JbGG 1918 (Köln 1919) 81; Ehses, 14. 09. 1918 (HAEK GG 67).

²⁹⁴ Ehses, 08. 10. 1919 (HAEK GG 68); Styger an Baumgarten, 04. 12. 1919 (HAEK SO 33,18).

²⁹⁵ A. Rademacher, 23. 08. 1919 (HAEK GG 72): Man denkt an die Wiedereröffnung des Röm. Instituts, für die die Zeit aber noch nicht ganz reif ist.

²⁹⁶ Handschriftliches Protokoll der Vorstandssitzung der Görres-Gesellschaft in Würzburg am 20. 04. 1920 (HAEK GG 97,2); daktylographisches „Protokoll der Vorstands- und Beiratssitzung der Görres-Gesellschaft“ vom 20. 04. 1920 (HAEK GG 69; 98); Generalsekretär der Görres-Gesellschaft, 18. 04. 1920 (HAEK GG 74).

²⁹⁷ Ehses hofft Anfang Sept. 1920 nach Rom zu siedeln; Rademacher, 07. 08. 1920 (HAEK GG 69). Am 05. 09. 1920 will er am CST sein; Ehses, 22. 07. 1920 (HAEK GG 69). Oktober 1920 ist das Röm. Institut der Görres-Gesellschaft noch nicht wiedereröffnet, aber seine Öffnung stehe bevor, so liest man in Tageszeitungen. Die Wiedereröffnung des Röm. Instituts ist beschlossen, aber Ehses kommt voraussichtlich erst am Frühjahrsbeginn 1921 nach Rom; Generalsekretär der Görres-Gesellschaft an Patzak, 29. 10. 1920 (HAEK GG 74).

²⁹⁸ Daktylographisches „Protokoll der Sitzungen des Vorstandes und Beirats sowie der Mitgliederversammlung der Görres-Gesellschaft“ in Fulda vom 06. 10. 1920 (HAEK GG 69); Generalsekretär der Görres-Gesellschaft, 07. 11. 1920 (HAEK GG 74).

²⁹⁹ Ehses, 06. 11. 1920 (HAEK GG 69); vgl. Ehses, 07. 11. 1920 (HAEK GG 17).

Wilpert war nun völlig von seinen Sarkophagstudien absorbiert, oder in seinen Worten: „Seitdem ich etwas tiefer in den Gegenstand eingedrungen bin, sehe ich zu meiner Überraschung, dass noch alles zu machen ist, und dass die Skulpturen viel wichtiger sind als die Malereien. Seitdem lebe ich ganz in den Skulpturen“³⁰⁰. Kein Wunder also, daß sein Name im Zusammenhang einer neuen, bemerkenswerten Initiative nicht fällt. Schon 1919 scheint der Gedanke an ein regelrechtes archäologisches Institut in Rom aufgekommen zu sein, diesmal mit internationaler Perspektive; Heinrich Swoboda und Paul Maria Baumgarten wissen darum³⁰¹. Damit begann die unmittelbare Vorgeschichte des Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana, dessen Gründung 1925 hier jedoch nicht ausgeführt werden soll, zumal Wilpert daran offenbar nicht weiter beteiligt war, nur daß er dort am 1. Juli 1926 zum Professor für Ikonographie ernannt wurde³⁰²; er gehört somit zur ersten Generation der Professoren³⁰³, obwohl er damals schon 68 Jahre alt war und eigentlich keine Lust hatte, auf seine alten Tage noch das Professorenhandwerk zu lernen³⁰⁴; er beugte sich allein dem Wunsch des Papstes, wobei er sich mit der Aussicht auf den Kardinalshut getröstet zu haben scheint³⁰⁵.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 ACST F 203; Abb. 2–3 Foto Autor; Abb. 4 aus Privatbesitz

³⁰⁰ Wilpert an Hülsen, 28.08.1918 (ADAIR III Hülsen A).

³⁰¹ Ein anonymer Artikel über den CST (von P. M. Baumgarten?), in: Bayerischer Kurier, 63. Jg., Nr. 227–228 vom 14.–15.08.1919 (EAM NL Faulhaber 1400/1; ACST 13 301): „daß die archäologischen Sammlungen des Campo Santo die Unterlage für einen ‚abgeschlossenen Lehrgang‘, der künftig im Hause erteilt werden müßte, abgeben könnten“. H. Swoboda an Baumgarten, 05.10.1920 (HAEK SO 33,20): „Was macht denn das internationale archäolog. Institut?“

³⁰² J. P. KIRSCH, Das neue päpstliche Institut für christliche Archäologie in Rom, in: RQ 34 (1926) 254.

³⁰³ J. P. KIRSCH, A Mons. Giuseppe Wilpert decano dei protonotari apostolici di numero nostro professore onorario nel suo LXXX anno di vita il Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana, in: RivAC 15 (1938) 3–5.

³⁰⁴ J. SAUER, Nekrolog Joseph Wilpert (Daktyloskript): „war ihm das mehr als peinlich und lästig. Sein Katheder war der Schreibtisch“ (liegt mir in Kopie vor).

³⁰⁵ Das kann man wohl aus dem Satz des Staatssekretärs schließen: „Wenn aber am Ende Ihrer Lehrtätigkeit der Purpur Ihnen winkt, würde mich das doch unendlich erfreuen und beglücken“ (Th. Lewald an Wilpert, 11.10.1926 [APIAC Wilpert X, fol. 259]). Näheres siehe H. EICHHOF, Vom schlesischen Bauersohn zum weltberühmten Katakombenforscher, in: Christ unterwegs 13 (1959) 16.